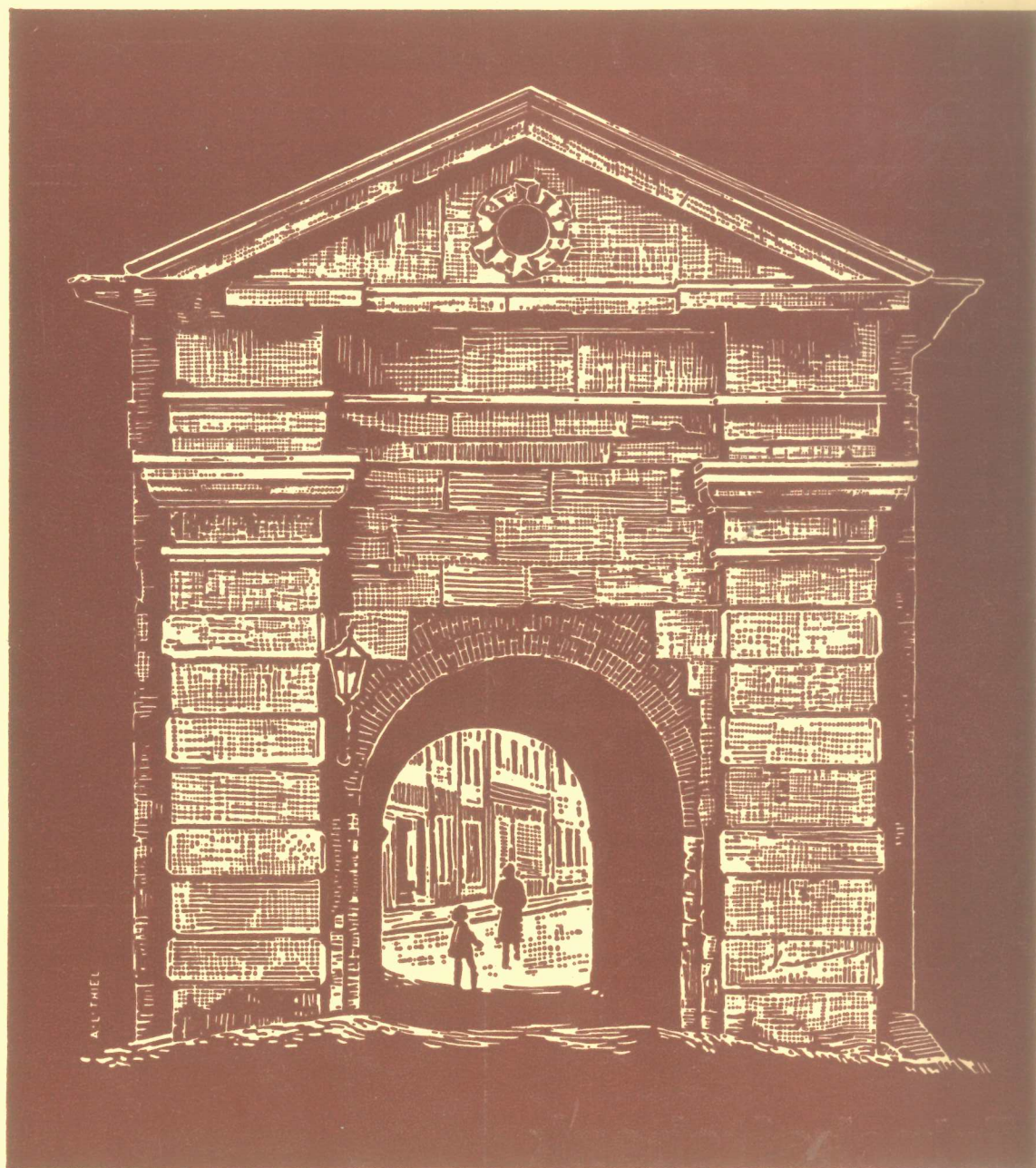


F 6711 E

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

34. JAHRGANG

HEFT 6

JUNI 1968

Kinonglas

... der Sicherheit wegen

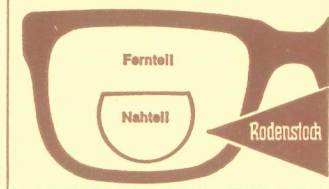
Glas und Spiegelmanufaktur N. Kinon GmbH.

DÜSSELDORF

AACHEN Schwelmer Straße 10 KÖLN

Postfach 3614
Telefon 68 66 28

Gut sehen auch über 40 durch
ZWEISTÄRKEN - GLÄSER



Optik Deselaers

Staatl. approb. Augenoptiker
4 Düsseldorf 1 · Karlstr. 133 · Tel. 358785
direkt am Worringerplatz
Lieferant aller Kassen

Jedermann
mag

MAOAM

Das Markenbonbon



LAKRITZEN
DRAGEES
LAKRITZKONFEKT
GUMMIBONBONS

Münster

EDMUND MÜNSTER
DÜSSELDORF



Spare bei uns!

Wirtschaftsbank

(Volksbank) eGmbH, Düsseldorf, Breite Straße 7-11

Depositenkassen: Corneliusstraße 75, Münsterstraße 88
Grafenberger Allee 149, Klosterstraße 73-75

Seit über 60 Jahren

Konditorei-Café-Betriebe

Otto Bittner

Stammhaus: Kasernenstraße 10-14
Königsallee 44
Brehmstraße 1 - am Zoo
Kaiserswerther Straße 411
Grafenberger Allee 400

Sammel-Nr. 8 04 21
Fernschreiber 8 582 260

Besuchen Sie bitte das elegante Conditorei-
Café im Stammhaus, Kasernenstraße 10-14

Mach mal Pause



dann erfrischt weiter

Entwurf des vorseitigen Titelblattes: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. - Düsseldorf
Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor

Jahresbezugspreis DM 36,- oder monatlich DM 3,-, zuzüglich Postzustellgebühr monatlich DM -,30

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Desmond Morris: Der nackte Affe. Ln. DM 20,—

E. H. Cookridge: Karriere: Doppelagent. Kim Philby – Meister-
spion für London und Moskau. Ln. DM 19,80

Curt Riss: Alle Straßen führen nach Berlin. Ln. DM 24,—

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

In der Zeit vom 16. April 1968 bis 15. Mai 1968 hatten wir den Verlust folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Am 23. April	Installateur- und Klempnermeister Peter Hommerich	im Alter von 65 Jahren
Am 3. Mai	Stadtamtmannt Karl-Heinz Mönch	im Alter von 43 Jahren
Am 7. Mai	Elektromeister Max Herkendell	im Alter von 60 Jahren
Am 8. Mai	Stukkateurmeister Wilhelm Opitz	im Alter von 65 Jahren

Der Heimgegangenen werden wir stets in Dankbarkeit und Verehrung gedenken!

Am 29. Mai 1968 wurde Heimatfreund Hermann Lüttringhaus 84 Jahre alt.

Wir entbieten noch nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.



DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Royermann

Die leistungsfähige
KOHLHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

*Mit der Zeit gehen . . .
aber mit dem*

AssuCom

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

„Agrippina“-Vers.-AG.

■ Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung ■ Sachversicherung ■ Kraftverkehrs-
versicherung ■ Transportversicherung und Reisegepäckversicherung ■ Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co. Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenstelle Mettmann – Telefon: 2 46 26 – Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

Geburtstage im Monat Juni 1968

3. Juni	Frauenarzt Dr. med. Klaus Lang, Neuß-Weckhoven	77 Jahre
4. Juni	Juwelier Hans Beckmann, Baden-Baden	81 Jahre
4. Juni	Kaufmann Adi Weitz	50 Jahre
5. Juni	Rentner Karl Sandvoss	75 Jahre
6. Juni	Gebäude-Reinigungs-Obermeister Clemens Kleine	60 Jahre
7. Juni	Generalkonsul, Bankier Walter Blanke	60 Jahre
7. Juni	Prokurist Dr. Helmut Schwarting, Mitglied des Vorstandes	60 Jahre
8. Juni	Kaufmann Johann Braun, Büderich Bez. Düsseldorf	85 Jahre
10. Juni	Hauptlehrer i. R. Karl Griessel	80 Jahre
10. Juni	Fotograf Walter Jammers	60 Jahre
10. Juni	Kaufmann Willi Schiffer	80 Jahre
10. Juni	kaufm. Angestellter Wilh. Schlachter	50 Jahre
11. Juni	Kaufmann Hermann Zillekens	77 Jahre
12. Juni	Kaufmann Heinz Biesgen	77 Jahre
12. Juni	Fotomeister Heinz Gräf	50 Jahre



Eine moderne
Sparkasse
in einer
modernen Stadt


STADT-SPARKASSE
IM SPARKASSENHOCHHAUS BERLINER ALLEE
und überall in Düsseldorf

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

15. Juni	Malermeister Hans Rahde	60 Jahre
16. Juni	Maler- u. Anstreichermeister Harry Dreesmann	55 Jahre
17. Juni	Kaufmann Herbert Klever	50 Jahre
20. Juni	Elektromeister Klaus Jänniches	55 Jahre
24. Juni	Polizeipräsident Herbert Klein	65 Jahre
24. Juni	Kaufmann Otto Schüler	76 Jahre
25. Juni	Juwelier und Uhrmachermeister Heinz Heimann	60 Jahre
25. Juni	Facharzt, Chefarzt a. D. Dr. med. Erich Keuper	80 Jahre
27. Juni	Journalist Fried. Wilh. Oyen	80 Jahre
27. Juni	Direktor Emil Panse	76 Jahre
28. Juni	Kunstmaler Fritz Köhler, Ehrenmitglied des Vorstandes	81 Jahre
30. Juni	Bäckermeister Leonhard Philippen	60 Jahre
30. Juni	Malermeister Ernst Westerfeld	55 Jahre

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

21
ABTEILUNGEN
für gute Garderobe
IN EINEM HAUS

hettlage
düsseldorf

Immermannstr. 12 · Das Haus für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Probst

- Glas Porzellan
- Kristall, Metallwaren
- Bestecke
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 8 07 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

3

Generationen

*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonenste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Gemälde Antiquitäten Orientteppiche . Antike Möbel Ankauf Verkauf

Galerie am Hofgarten

Werner Stockermann Horst M. Bodhofer

Düsseldorf, Arnoldstr. 2, Eingang Kaiserstr., Tel. 48 66 22, Parkplatz hinter dem Hause

Geburtstage im Monat Juli 1968

1. Juli	Arzt Dr. med. Arno Collet	70 Jahre
2. Juli	Einzelhändler Edmund von Moschenski jr.	60 Jahre
3. Juli	Bäckermeister August Bunte	65 Jahre
4. Juli	Generalvertreter Otto Kremer	55 Jahre
5. Juli	Kaufmann Carl Ruhrberg	70 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

2. April

Die traditionelle spritzige Aprilsendung der Jongkes fiel ausnahmsweise unter den Tisch. Statt dessen marschierten 77 neue Heimatsreiter auf, die in gewohnter festlicher Form vom Baas in die damit 1574 Jonges zählende gigantische Gemeinschaft eingereiht wurden. Zu ihnen zählten in gewohnter bunter Mischung der neue Bürgermeister Josef Kürten, die Ratsherren Bach und Deimel, Beigeordneter Dr. Landwers, dazu Architekten, Ärzte, Gastwirte, Direktoren, unser Prinz Helmer I. der letzten Session, Polizeibeamte, Handwerksmeister, die Grafen von der Recke und Solms.

Leider mußte unser Hermann zum Geläut der Heimatglocke auch dieses Mal wieder eines alten, lieben

Freundes gedenken. Rechtsanwalt Dr. Rudolf Breuer war nach schwerem Leid heimgegangen.

Danach erinnerte der frischgebackene Jong, Bürgermeister Josef Kürten, an seinen jetzt in der Rattenfängerstadt schaffenden Vorgänger Peter Müller, dem er vieles zu verdanken habe. Er wie alle übrigen „Novizen“ freuten sich, nun auch diesem tatkräftigen Heimatverein anzugehören, der es verstehe, seit eh und je die Belange der Vaterstadt sachlich zu vertreten.

Gleich zu Beginn seiner Ansprache lehnte Kürten es ab, darüber zu streiten, was man beim Wiederaufbau hätte besser machen können. Um so tatkräftiger wandte er sich zahlreichen Gegenwartsaufgaben zu. Er setzte sich für die Eingemeindungen mit dem Kulturzentrum Düs-

Signal für frische Laune



Sinalco
Kola

JOHANN *Kierdorf*

Inh.: Peter und Willy Comp

**Getränkeherstellung
und Großhandel**

Düsseldorf,
Rethelstraße 135
Telefon 67 20 21

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Etagen-Warmwasser-Heizung
mit Gas-Warmwasser-Umlauferhitzer – umstellbar auf Erdgas

PETER HOMMERICH

vorm. Gabriel Hommerich

Sanitäre- u. Heizungsanlagen

seit 1898 · Adersstraße 89 · Ruf 1 88 93



seldorf im Mittelpunkt ein. Er fand auch ein gutes Wort für die harmonische Formung der Altstadt. Zahlreiche sonstige Aufgaben liegen ihm sehr am Herzen. Dahin gehören u. a. die Erstellung einer U-Bahn für 850 Mill. DM, die Vergrößerung des Flughafens, die Vorplanung von großräumigen Ausstellungen und Messen, der Ausbau des Stadions und neben manch anderem die recht baldige Fertigstellung unserer Universität, die bis 1980 mit dem Vorrang vor Bielefeld restlos hergerichtet werden müsse.

Immerhin fragte sich der Baas nach seinen Dankesworten etwas skeptisch, woher die Stadtverwaltung die vielen Milliarden Mark zur Verwirklichung aller Vorhaben hernehmen wolle. Man möge, fuhr er eindringlich fort, doch vor allem anderen an das Hierbleiben der Bezirksregierung denken. Wenn wir nicht scharf aufpassen, rief er aus, dann wird sie eines bösen Tages genauso wie vordem der Landschaftsverband verschwinden. – Um-

rahmt wurden diese Stunden durch musikalische Darbietungen der Kapelle Josef Mindergan.

9. April

Ein Mann, ein Arzt von Format, ist doch dieser Dr. med. dent. Hans-Günter Hilgers, der in seinem Kraftwagen voller Mühseligkeiten quer durch die Sahara und durch Steppen auf nur angedeuteten Wegen dahinfuhr, der die aussterbenden Tuareks, die weder nivellierende Miniröcke noch Sakkos tragen, aufsuchte, um schließlich im Urwald von Lambarene am Ziel seiner Wünsche zu sein.

Dort hatte der 1875 im Elsaß geborene Albert Schweitzer, Tropenarzt und Orgelspieler, sein vorbildliches Spital aufgebaut und musterhaft eingerichtet. Hier im Westen Afrikas blieb unser Zahndoktor, um, geschützt durch Moskitonetze, gute Werke zu vollbringen. Auf

Ein „Düsseldorfer Jong“ ist Wirt

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Hofgartenufer 4, Tel. 44 64 11

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Restaurant Pumpernickel

Flingerstraße 37/39, Telefon 32 76 91

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 32 59 83

Restaurant des Gourmets
Theo Klug

„Zum Trotzkopf“

Düsseldorf - Grafenberg

Telefon 62 21 25 / 62 72 36

**empfeht sämtliche Wildspezialitäten
der Saison**

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßurm

Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21–22

**SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS**

Gesellschafteräume für 50, 100 u. 350 Personen – 2 Bundeskegelbahnen – Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz – Eigene Schlachtung

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ein „Düsseldorfer Jong“ ist Wirt



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausschank Schlässer

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FOR 20-300 PERSONEN
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“

SPEZIALITÄT

Schinken vom Brett
oder
gebratene Schweinehaxen
dazu

Gatzweilers-Alt

Restaurant

„Zum Kurfürst“

Flinger Straße 36 - Telefon 32 86 44

Dieterich auf der Kö

„BENRATHER HOF“

Königsallee Ecke Steinstraße
Telefon 2 16 18

Inh. Bert Rudolph

Spezialaus-
schank der



Brauerei Düsseldorf

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen
Leistungen der Küche wie Konditorei auch im
Winter geöffnet

RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

HEINZ

Stockheim

Stätten der Gastlichkeit

Zweibrücker Hof

Königsallee 92
Telefon 32 06 56

Zum Burggrafen

Hüttenstraße 4
Telefon 32 87 45

**Stockheims
Naschkörbchen**

Stadtküche - Feinkost
Delikatessen

Café Stockheim

Grabenstraße 17
Telefon 32 31 27

Wilhelm-Marx-Haus
Telefon 32 21 01

**Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe**

Hauptbahnhof
Telefon 35 09 96

Alter Hafen
Hafenstraße 9
Telefon 32 29 46

**Messe- und
Kongreßrestaurant**

Ausstellungsgelände
Telefon 44 45 45

**Bahnhofsgaststätte
Derendorf**

Münsterstraße 199
Telefon 62 22 91

Rotisserie Stockheim

Friedrichstr. 25/27
Telefon 1 69 13

Im Golzheimer Krug

Inh. Helmut Rother

5 Automin. vom Ausstellungsgelände entfernt

Karl-Kleppe-Str. 20 ● Telefon: 43 11 36

die Stätte des Wohlbehagens
in Düsseldorf ein Begriff
für auserwählte Küche

Ein Begriff für Düsseldorf

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

seinem Mittagstisch standen lecker zubereitete Flußperd- und Schlangenbraten. Rundherum in den Pfahlbauten lagen die kranken Eingeborenen auf Stroh und Matten. Ein reger Betrieb herrschte Tag um Tag in der Ambulanz, in den verschiedenen Kliniken. Allein 1600 Operationen werden jährlich bei Wärmegraden von 30 bis 40 Grad Celsius und bei einer 100prozentigen Luftfeuchtigkeit durchgeführt. Hier im Spital reden die Leute fünfzehn Sprachen, und um sich in jenem Wirrwarr der Idiome zurechtzufinden, erhält jeder frisch untersuchte Patient sogleich sein am Körper angebundenes Paketanhängsel, das alle wichtigen Angaben zur Krankheitsgeschichte enthält. Anders geht es eben nicht, wenn die Mediziner erfolgreich arbeiten wollen.

Manches sonstige erscheint uns, bedingt durch die so ganz anders gearteten Verhältnisse, recht merkwürdig. So muß z. B. der Leidende seinen Pfleger und auch seinen Koch mitbringen. Die Nahrungsmittel stellt natürlich das Spital zur Verfügung. Auch erforderliche Tabletten müssen sogleich unter Aufsicht geschluckt werden. Geschieht das nicht, werfen die Eingeborenen die Pillen fort oder sie spülen sie gleich allesamt herunter. Im übrigen sind

sämtliche Stationen bestens eingerichtet. Also auch die Zahnklinik, die Dr. Hilgers schuf. Jetzt wird er dort auch eine recht notwendige fahrbare Schulzahnklinik schaffen, weil eben mit der sogenannten Kultur leider auch die Kulturkrankheiten und damit die Karies kamen.

16. April

Welch ein gemütvoller Abend, ganz nach dem Sinne der Jonges, der wiederum unter der bewährten Leitung unseres Ehrenmitgliedes Franz Müller stand. Zwei Programmpunkte füllten die Stunden aus. Zum uralten Brauch wurden buntfarbene Ostereier mit und ohne Pfüsch gekippt. Zum anderen aber hörte man endlich lauter heimische Laute. Der liebe Franz, Träger des Willy-Weidenhaupt-Ringes, parlierte ein unverfälschtes Düsseldorf Platt. Er muß es ja auch können, denn von Haus aus stammt er aus der Landschaft der Pfefferhött.

Dieses urtümliche und so modulationsfähige Idiom, das leider langsam genau wie die Altstädter selbst aussterben scheint, beherrschen nur noch wenige Bürger.

(Fortsetzung Seite XII)

In der Altstadt empfehlen sich!



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 3295 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werksküchen, Klöster, Krankenhäuser

Schnorr
DAS FACHGESCHÄFT FÜR
HOTE-MÖTZEN · SCHIRME
HERRENARTIKEL
NORDSTR. 94

BOLKERSTR.
20

Max Bark

J U W E L I E R

DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880

85 Jahre

1965

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL **Breitenbach**

UHRMACHERMEISTER

UHREN · SCHMUCK

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

SPATEN-KAFFEE *Das ist Kaffee!*



Darauf sollten Sie schau'n:
Wissen und Gewissen
Verdienen Ihr Vertrau'n!
Eines davon allein
Kann für Sie von Schaden
sein.

Darum raten wir Freunden
und Bekannten
von

Brusius Brillanten.

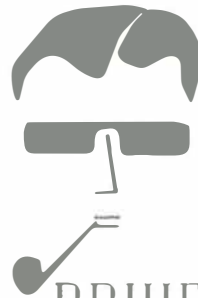
Liesegangstr. 1 (neben Karstadt) · Tel. 353845

Philipp Wening
KUNSTHANDLUNG

Eigene Anfertigung von Gemälderahmen
und Bildeinrahmungen · Vergolderei ·
Restaurierung von Gemälden u. Rahmen

Düsseldorf
Blücherstr. 61

Telefon 44 69 13



BRILLEN-KAISER

DÜSSELDORF

No 20

TELEFON 10739



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÖCKER

XXXIV. JAHRGANG

JUNI 1968

HEFT 6

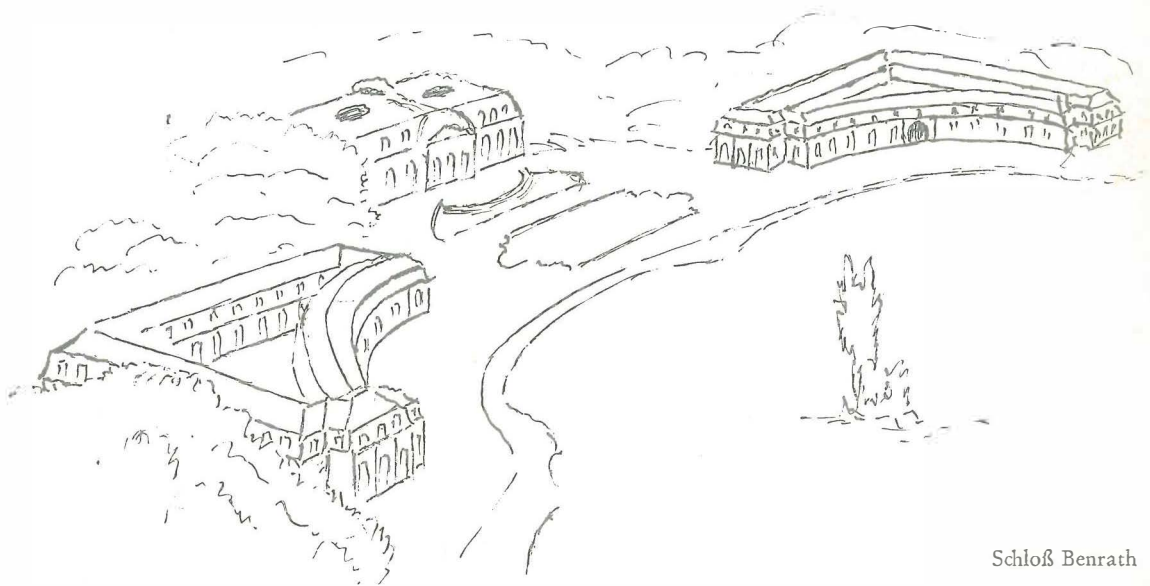
H. G. Ossenbühl

Die Bauten der Wittelsbacher in Düsseldorf und Umgebung

(Fortsetzung aus Heft 5/1968)

Das Wasserschloß in Benrath, dessen Beginn 1662 befohlen wurde, bestand aus einem Hauptbau, der auf Arkaden gleichsam als Brückenbau mit einer durchlaufenden Fahrstraße über den Teich hinüberführte und einer größeren Hofanlage, aus dem nördlichen Prin-

zenbau und angebautem Seitenflügel, sowie einem diesem Rechteck entsprechenden Flügelbau im Süden, der die heutige alte Kapelle enthielt, und einem beide und den Hauptbau im Westen verbindenden Arkadengang. Die noch erhaltene Toranlage an der Urdenbacher



Schloß Benrath

Allee bildete die Einfahrt. Die Gemälde des Hofmalers Jan van Nிக்கelen von 1715 lassen sehr schön den ehemaligen Zustand wiedererstehen.

Wenn auch durchaus barock in Anlage und Aufbau, so erweist sich das Wasserschloß als eine eigenartige, so selten geschaffene, geradezu märchenhaft anmutende Gestalt. Erinnerungen an einheimische Wasserburgen, an italienische Villen reichen als entwicklungsgeschichtliche Voraussetzung kaum aus. Vielleicht kann man annehmen, daß der Architekt, der wahrscheinlich der Hofbaumeister Giovanni Lollo war, ein Spanier, hier seinem Willen Ausdruck gab. Einen verwandten Bau schuf der für den benachbarten Hof in Kleve tätige Niederländer Pieter Post in der „Vrijburg“ der brasilianischen Kolonie. 1666 nahm die Gemahlin Philipp Wilhelms mit ihren Kindern auf der Flucht vor der Pest nach Neuburg an der Donau im Benrather Prinzenbau Wohnung, um hier ihr elftes Kind zu erwarten. Um 1700 wurden von Kurfürst Johann Wilhelm im Schloß einige Änderungen vorgenommen, so die Ausgestaltung des nordöstlichen Eckraums des Prinzenbaus, der vielleicht als Privatkapelle der Kurfürstin diente. Camillo Guarlardi schuf die deutlich von den älteren Decken abweichende Stuckdecke, vielleicht Luca Bonaveri das Deckengemälde der Himmelfahrt Marias. Ferner erhielt die Kapelle einen prächtigen Marmoraltar mit einem Antependium aus farbig bemalter Marmorintarsia und ehemals mit der Marmorskulptur der Maria Immaculata von dem vlämischen Hofbildhauer Gabriel de Grupello (1644–1730), die sich heute nach Übergabe durch den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen 1854 in der Benrather katholischen Pfarrkirche befindet.

Kurfürst Johann Wilhelm ließ nach 1693 weitere Umbauten am Düsseldorfer Schloß vornehmen und die Räume auf das Kostbarste ausstatten. Im Hof ließ er Kolonnaden errichten.

In Bensberg steht eine gräflich bergische Burg, die 1103 erstmals erwähnt wird. Im

Spätmittelalter erlebte Bensberg glanzvolle Tage, als Wilhelm IV. seine Residenz in die Burg verlegte. Johann Wilhelm II. war der Erbauer des Schlosses Bensberg. Dem jungen Fürsten vermittelten auf seiner zweijährigen „Kavalierstour“ an Europas Fürstenhöfen besonders die prächtige Hofhaltung des Sonnenkönigs in Frankreich und die Kunstsammlung des Großherzogs Cosimo III. Medici, seines späteren Schwiegervaters, in Italien nachhaltigste Eindrücke. Machtpolitisch nahm Johann Wilhelm sich Louis XIV. zum Vorbild, und dessen Absolutismus führte bei ihm zu übersteigerter, maßstabsloser Selbstüberschätzung. Wie er sich von Grupello auf dem Düsseldorfer Marktplatz als römischer Triumphator darstellen ließ, so wollte er als Kaiser von Armenien vom christlichen Armenien Besitz ergreifen und die Türken und Perser vertreiben. Trotzdem war er seinen Untertanen ein guter, fürsorglicher Landesfürst, der uns bis heute als Jan Wellem in liebenswerter Erinnerung geblieben ist.

In der Kunst bevorzugte er Italien: „Mon Ser. Prince préfère les Muses Italiennes à toutes les autres“ (Raparini). So wird auch ein Italiener, der Conte Matteo d'Alberti (1660?–1716), der Chef des Herzog-Bergischen Bauwesens. Kurz nach seiner zweiten Heirat mit der Mediceerin Anna Maria Lovisa zog er Alberti an seinen Düsseldorfer Hof, an dem dessen Brüder schon wichtige Stellen einnahmen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, verursacht durch die Hofclique, erfreute sich der Graf zu Beginn des 18. Jh. der vollen Gunst seines Fürsten. Im Düsseldorfer historischen Museum findet man die Perspektive eines Entwurfs für ein Residenzschloß riesigen Ausmaßes, aus der hervorgeht, wie der Architekt seinem Herren auf dessen Höhenflug hemmungsloser Planung folgte. Dieses Wunschschloß war wohl für Heidelberg als sichtbarer Ausdruck des kürzlich erworbenen Kurhutes gedacht. Aber der spanische Erbfolgekrieg (1701–1714) zwang den Kurfürsten, das wahrhaft königliche Projekt aufzugeben und seine



Schloß Benrath

Wünsche zu reduzieren. So beauftragte er Alberti, stattdessen ein „retraite de chaise“ in fürstlichem Ausmaße in Bensberg zu entwerfen.

Leider liegen keine Vorentwurfspläne für die erste Konzeption Albertis mehr vor. Aber ein großes Baumodell, das kurz vor 1700 her-

gestellt wurde, zeigt die Absichten des Architekten hinreichend. Werner Dobisch hat die Unterschiede zwischen dem Modell und der späteren Ausführung ausgezeichnet herausgestellt. Am 21. Juni 1700 bittet Johann Wilhelm die Bürgermeister und den Rat von Köln unter gleichzeitiger Übersendung von zwei



Wasserschloß Benrath von Süden



Wasserschloß Benrath von Norden

Himmels- und Erdgloben Albertis, diesen gastlich in Köln aufzunehmen. Von 1700 bis 1703 ist die Überarbeitung des ersten Entwurfs und die Vorbereitungen der Ausführung anzusetzen. Es wurden eigene Ziegeleien angelegt und ein Steinbruch in der Nähe von Refrath – Steinbreche – erschlossen. Mit den eigentlichen Bauarbeiten – den Sockelbauten – wurde 1703 begonnen. Der Rohbau selbst begann 1705, und fünf Jahre später war das Kernstück, das „corp de logis“, fertiggestellt, wie die Inschrift an dessen Ostseite nachweist. Die Bauarbeiten und der innere Ausbau wurden bis 1716, dem Todesjahr des Kurfürsten, fortgesetzt. Alberti führte daneben noch von 1709 bis 1712 den Neubau der Ursulinenklosterkirche in Köln durch. Hier wird er in der Bauinschrift als „supremus vigiliarum ac rei architectonicae militaris et civilis praefectus“ gerühmt. Nach dem Tode Johann Wilhelms trat dessen Bruder Karl Philipp (1716–1742) das Erbe an. Düsseldorf und der Niederrhein behagte diesem Fürsten nicht und er verlegte seine Residenz in die Pfalz. Die künstlerische Bedeutung Düssel-

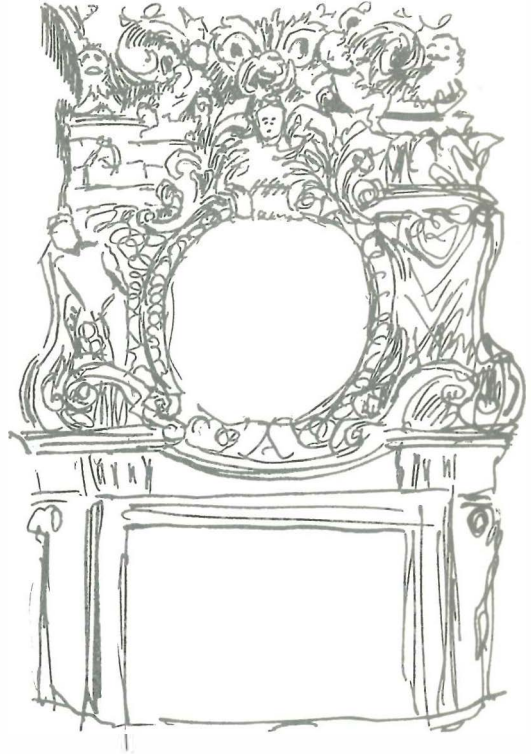
dorfs ging damit für diese Zeit verloren. Die Werkstätten des Hofes wurden aufgelöst. Für Bensberg wurde ein „admodiator“ bestellt, dessen Amt sich in der Familie Moureaux bis ins 19. Jh. vererbte. Die Hofkammer mußte ihn bzw. seine Nachfolger des öfteren ermahnen, seinen Pflichten der Instandhaltung des Schlosses besser nachzukommen.

Die heutige Zubewegung zum Schloß entspricht gewiß nicht dem früheren Zustande. Es war eine breite Baumallee geplant, die vom Tale aus aufwärts führen sollte. Jetzt steht man, durch einen Hohlweg kommend, auf dem Schloßplatz sehr unmittelbar vor der gewaltigen Bauanlage und vermißt die gewohnte barocke Einleitung. Die Baugruppe steht auf einer großen Terrasse, die sich vom übrigen Gelände durch leicht geneigte Böschungsmauern eindrucksvoll abhebt. Der Gesamtblick wird jetzt durch die beiden neben dem Eingangsportal stehenden Wachgebäude des 19. Jh. eingengt. Der dreifach gestaffelte Mittelbau, betont in seiner Vertikalen noch durch eine Hauptkuppel und vier Eckkuppeln, ist

für die Bauanlage dominierend. An beiden Seiten schließen sich an die Mittelgruppe in Kniestellung zwei Seitenflügel an und setzen das bereits angeklungene Motiv der Staffelung fort. Dieses nahmen die beiden freistehenden äußersten Gebäude, die „corps des gardes“, wiederum in Stellung und durch die Art ihrer Gliederung auf.

Die früher in den Erdgeschossen der Seitenflügel und den ursprünglichen „corps des gardes“ vorhandenen offenen Loggien bzw. Vorhallen gab interessante perspektivische Überschneidungen und durch die Schattierung plastische Steigerungen. Die Absicht, ein verkleinertes Versailles in eigener Konzeption zu schaffen, ist sofort erkennbar. Bei näherer Betrachtung erkennt man aber die Unterschiede. Bensberg betont mit Absicht durch italienische Fassadengliederung und die freien Mauerflächen bewußt seine machtvolle Erscheinung, die noch durch den früheren hellweißen Kalkanstrich der Ziegelfelder als Kontrast gegen den dunkelgrünen Waldhintergrund erheblich gesteigert wurde. Versailles bleibt trotz größerer Ausdehnung in der Gliederung noch immer Ausdruck französisch-heiteren Esprits des Sonnenkönigs.

Das „corps de logis“ umschließt beim Jagdschloß Jan Wellems den kleinen, früher marmorbedeckten und mit einem Springbrunnen gezierten „cour d'honneur“. Er ist im Mittelteil nochmals zurückgesetzt und diesen Rücksprung füllt ein von Doppelsäulen getragener Altan der hohen Herrschaften ein. Gekrönt wird es von der achteckigen Hauptkuppel auf elliptischer Basis. Den Abschluß der mittleren Baugruppe bilden die beiden Eckkuppeltürme, die früher die beiden vierläufigen Treppen enthielten. Die Idee eines prunkvollen Zentraltreppenhauses war noch nicht entwickelt. Horizontal gegliedert wird der Bau durch ein Gesims über dem Erdgeschoß, flache Bänder der Obergeschosse und das Hauptgesims über dem Mezzaningeschoß, dessen Architrav von Konsolen getragen wird. Die Fenster als Ver-



Kamin in der Orangerie Benrath

tikalgliederung werden durch Überdachungen erhöht. Dreieckige und segmentförmige wechseln im ersten Obergeschoß, während im zweiten Obergeschoß auf den allgemein vorhandenen Kopfgesimsen mit Schlußsteinen zwei Voluten mit Zwischenblatt den Abschluß bilden.

Rückwärts tritt der Mittelbau wiederum gestaffelt zum Garten hin vor und wird von zwei kleinen Altanen eingefaßt. Die Zwischenbauten zu den Seitenflügeln sind im Erdgeschoß die beiden Durchfahrten. Diese werden umrahmt mit doppelt vorgelegten Pilastern mit Bandgliederung. Ihren eigentlichen Öffnungsbogen bilden keilförmige Werksteine. Diese Gliederung setzt sich hofseitig bei den Seitenflügeln in den früheren Loggien fort, wobei die Tiefenwirkung durch einen hinter die Archivolten zurückspringenden Bogen erhöht wird. Die übrige Fassadengliederung entspricht der des Mittelbaus. Bei den ursprüng-

lichen Wachgebäuden, den „corps des gardes“, war die Vorhalle in der Mitte vorgezogen. Bereits im 18. Jh. waren diese Gebäude in Verfall geraten. Der südliche Bau wurde 1802 unter Verwendung des Materials des nördlichen wiederhergestellt. Die jetzigen Bauten entstanden 1838, nur die Kellerräume – früher Pferdeställe – sind noch original.

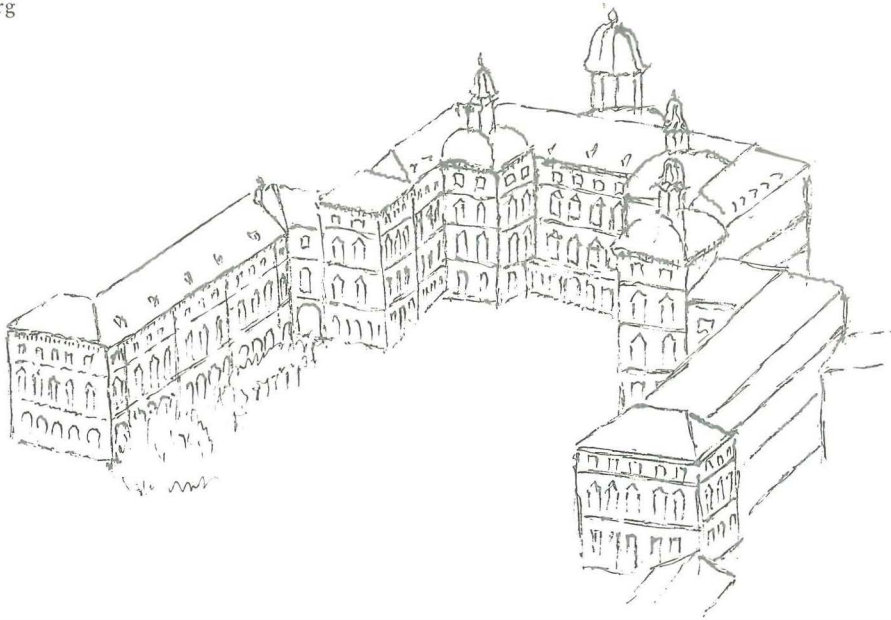
Die heutige bauliche Situation läßt kaum die frühere Grundrißdisposition erkennen. Der Umbau des 19. Jh. hat diese stark verwischt. Aber sie ist leicht rekonstruierbar. Das „corps de logis“ war hauptsächlich dem kurfürstlichen Paar und dessen getrennter Hofhaltung vorbehalten. Zu diesen Räumen gelangte man über die neben den Durchfahrten gelegenen Haupttreppenhäuser, die in ihrem Innern den Blick bis in die Kuppeluntersichten den Besuchern freigaben. Von diesen Treppen erreichte man auch die beiden „Reutersäle“ in den ersten Obergeschossen der Zwischen- bzw. Seitenflügel. Das „quartier noble“ im gleichen Geschoß des Mittelbaus war in sich im Kernstück durch eine leichte Wand mit Verbindungstür getrennt. Zusammengefaßt wurde es durch das „Kurfürstliche Schlafzimmer“ im gartenseitigen mittleren Vorbau, das von zwei „cabinets“ flankiert war. Je zwei Vorzimmer und je drei größere Räume vervollständigten das Quartier, der getrennten Hofhaltung des kurfürstlichen Paares entsprechend.

Ähnlich war die Aufteilung im Erd- und im zweiten Obergeschoß. Beim Erdgeschoß bildete das langgestreckte Vestibül, das zur gartenseitigen „sala terrena“ führte, den Mittelpunkt. Das zweite Obergeschoß war als Kavaliersstock hohen Gästen vorbehalten. Die beiden Seitenflügel enthielten im Erdgeschoß Küchen und deren Nebenräume und Wohnungen für die Hofbeamten. Ihre Obergeschosse waren Gästen als Quartiere vorbehalten, während die Dienerschaft mit dem Mezzaningeschoß des Mittelbaus und den Dachräumen vorliebnehmen mußte. Entsprechende Dienertreppen verbanden zusätzlich alle Geschosse.

Der heutige Zustand läßt auch die ehemals prächtige Ausstattung der Decken und Wände kaum vermuten. Diese wurde durch die Verlegung des Hofes von Düsseldorf nach Mannheim unter Karl Philipp, die spätere Vernachlässigung, die frühzeitige Zweckentfremdung und den Umbau von 1838 fast restlos zerstört bzw. transloziert. Das noch Vorhandene beweist aber noch das Leistungsvermögen der eingesetzten italienischen und französischen Künstler und Handwerker. Die Innenkuppeln, in ihrer Wirkung durch das Einziehen von Zwischendecken in die Treppenhäuser stark beeinträchtigt, haben noch ihre ursprüngliche Flächenbehandlung. In der nördlichen Kuppel bewunderte man einst das Deckengemälde von Antonio Pellegrini (1674–1741) „Sturz des Phaeton“ in vorzüglicher Maltechnik und mit packendem Ausdruck. Es wurde begrenzt von einem kräftigen Gesims, auf dessen Ecken die personifizierten vier Erdteile saßen. Sie waren drapiert von entsprechenden Emblemen und begleitet von reizenden Putten. Unter den Fenstern schwebten wiederum Putten, die Wappenschilder trugen. Kuppel und Gemälde wurden im letzten Krieg zerstört.

Das Deckengemälde in der südlichen Kuppel von Domenichino Zanetti „Sturz der Giganten“ fällt qualitativ etwas gegenüber dem vorerwähnten ab, obschon der Konzeption und Darstellung ein edler Schwung nicht abzuspüren ist. Als plastischen Schmuck auf dem Hauptgesims finden wir gefesselte Sklaven vor reich detaillierten Trophäengruppen. Als Beispiel für frühere Deckenstuckierung ist die Decke im kurfürstlichen Schlafzimmer wertvoll. Eine Scheinarchitektur aus Pilastern in feinem Flachreliefschnitt gibt den früher mit einem Gemälde gezierten Deckenspiegel frei. Die Flächen füllen Festons und Palmbüschel. Auf die veränderte Umwelt blicken jetzt der Bauherr und seine Gemahlin in Medaillons, die schwebende Putten tragen, herunter. Die Modelle fertigte wohl Gabriel Grupello (1644 bis 1730), des Fürsten „Hofstatuarius“. Die frühere Bespannung der Wandflächen – italie-

Schloß Bensberg



nische Seidentapeten – sind heute im Audienzsaal des Staatsquartiers von Schloß Brühl. Sie zeigen auf grünlichem Fond das Allianzwapfen des kurfürstlichen Ehepaars. In Brühl sind noch in zwei weiteren Räumen des Staatsquartiers im Südflügel Seidenbespannungen aus Bensberg. Im Schlafzimmer haben sie auf blauem Grunde große Vasen, Blumen und Fruchtgehänge als Motiv, während die im Kabinett befindlichen das in drei Schilde aufgelöste Wapfen Johann Wilhelms mit Hausorden und Goldenem Vlies umgeben von einem Rankenwerk zeigen.

In den Kabinetten von Bensberg und im Kavaliersstock sind noch Stuckdecken von zartem Dekor erhalten. Besonders eindrucksvoll sind noch die Decken in den beiden Durchfahrten. Im feinen Flachrelief werden die Freuden des Jagdlebens in vielfältigster Darstellung dargeboten. Plastisch setzt sich das Thema über den Türüberdachungen fort. Der Besucher wird so auf die Zweckbestimmung des Schlosses eindringlich hingewiesen, dabei sollen ihm aber auch die in den Ecken aufrecht stehenden Lö-

wen als Laternenträger zeigen, wer hier der Jagdherr ist. Das Jagdmotiv übernehmen auch die auf dem Postamenten zwischen Hirschen und Ebern stehenden Damenbüsten auf den Türgesimsen des südlichen Seitenflügels. Gesichtsausdruck und die Art der Gewandbehandlung lassen bei diesen Begleiterinnen Dianen entweder auf Grupello selbst oder seinen Kreis schließen.

An den Wandflächen hingen Jagdtrophäen, die später ins Heimatmuseum Bensberg kamen und dort leider verbrannten. Von der mobilen Innenaustattung ist manches an anderen Orten vorhanden. Im Schloß Brühl befindet sich ein Tisch aus Bensberg in „Scagliola“-Technik mit Allianzwapfen und pflanzlicher und animalischer Ornamentik. Auch sind in Brühl noch 20 Gemälde von hoffähigen Damen des nieder-rheinischen Adels und andere Bilder unbekannter Meister (u. a. Supraporten junger Prinzen) erhalten. Berühmt ist die Folge von Jagdstillen von der Hand des Niederländers Jan Weenix d. J. (1640–1719), der hauptsächlich in Amsterdam tätig war. Diese 1805 nach

München gebrachten Bilder bewunderte Goethe bei seinem Besuch in Bensberg 1774. Das meiste von Mobiliar, Gemälden und Plastiken ist verlorengegangen oder im Kunsthandel untergetaucht. So können nur noch Restbestände in staatlichem Besitz eine gewisse Vorstellung vermitteln.

Die endgültige Aufgabe des Schlosses als „retraite de chasse“ eines absoluten Fürsten setzt bereits Ende des 18. Jh. ein, als nämlich Karl Theodor (1742–1799) nach der Vereinigung von Jülich-Berg mit Kurbayern seine Residenz von Mannheim nach München verlegte. 1793 wurde es österreichisches Militärlazarett (im Koalitionskrieg 1793–95), 1796 von einem französischen Bataillon belegt. Man kann sich vorstellen, daß diese Verwendungsart die äußere und innere Substanz stark beeinträchtigte. Einige Jahre später fiel das bergische Land an Napoleon, da der Kurfürst Maximilian Joseph von Bayern es als Unterpand für seine neue Königskrone aufgab. Zunächst war Napoleons Schwager Murat Landesherr des neuen Großherzogtums Berg. Von 1808 bis 1813 übernahm es wieder die französische Zentralverwaltung. In den Befreiungskriegen wurde das Schloß wiederum Lazarett und bei dem Übergang des Landes an Preußen von 1819 bis 1823 ebenso.

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen verlangte 1834 Ermittlungen über die Verwendungsmöglichkeit verschiedener rheinischer Schlösser für die Errichtung von Kadettenanstalten. Schloß Bensberg wurde als geeignet befunden, und 1837 lag ein Umbauentwurf von Major Schulz vor. Der König genehmigte diesen im darauffolgenden Jahr. Die Umbauarbeiten erstreckten sich über zwei Jahre, und am 3. Oktober 1840 erfolgte die Einweihung der neuen Kadettenanstalt. Die Errichtung der neuen Wachbauten als Ersatz der „corps des Gardes“ erfolgte ein Jahr später.

Mit einem für damalige Zeiten enormen Kostenaufwand wurde Johann Wilhelms Jagd-

schloß unnötigerweise verschandelt. Es wurde ein Zwischenbau vor das „corps de logis“ eingeklemmt, die Arkaden wurden zugemauert, die Altane verschwanden, die Rampenauffahrt eingeschränkt usw. Im Innern wurde das Gebäude zu einer Kaserne damaliger Art deklariert. U. a. trat ein großer Speisesaal an die Stelle der Arkaden und Wohnungen im nördlichen Seitenflügel, die Rittersäle wurden verbaut, die alten Haupttreppenhäuser durch Zwischendecken unterteilt und neue Treppenhäuser in den Seitentrakten des Mittelbaus errichtet. In einer allerhöchsten Kabinettsorder beanstandet zwar König Friedrich Wilhelm IV. (1840–61) die Mißgriffe beim Umbau energisch, aber das Unglück war geschehen. So blieb das Schloß Kadettenanstalt bis nach dem Ersten Weltkrieg.

In der Folgezeit diente es Besatzungstruppen, von 1924 bis 1933 war es Obdachlosenunterkunft. Die von der preußischen Staatshochbauverwaltung unter Leitung von Regierungsbaurat Dobisch erfolgte Wiederherstellung und Instandsetzung für die Zwecke einer „Napola“ wurde sehr behutsam unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Belange von 1934 bis 1937 durchgeführt. Im Rahmen der Möglichkeiten wurden z. B. durch Entfernung des Zwischenbaus vor dem Kernstück, Erneuerung der Altane usw. annähernde ursprüngliche Zustände wiederhergestellt. Bau- und kunstgeschichtliche Untersuchungsergebnisse wurden veröffentlicht.

Jetzt ist das Schloß nach dem letzten Weltkrieg wieder Kaserne und damit der Allgemeinheit entzogen. Es wäre zu wünschen, daß es in naher Zukunft einer anderen, ihm gemäßen Zweckbestimmung zugeführt werden könnte. Vielleicht wäre ein Teil für ein Jagdmuseum verwendbar. Damit käme man wieder zum Ursprung zurück, den Raparini auf einer Medaillonzeichnung festgelegt hat: „Dieses mächtige Haus, Johann schuf's zur Ehre, daß vom Getümmel der Jagd Erholung und Ruhe er finde!“ (Fortsetzung folgt)

Der arbeitslose Ehrenrat

Dr. Helmut Schwarting 60 Jahre alt

Dr. Helmut Schwarting, Vorstandsmitglied der „Düsseldorfer Jonges“ gehört zu den Stillen im Lande, die unauffällig, doch nicht minder nachhaltig wirken. Sein Leben ist ausgefüllt durch seine Familie, seine Arbeit und ein klein wenig auch durch die Düsseldorfer Jonges.

Helmut Schwarting, am 7. Juni 1908 in Düsseldorf geboren, schwankte nach der Reifeprüfung an der Rethelschule, ob er Mathematik oder Geologie studieren sollte. Doch in Marburg und Köln begeisterte er sich für die Jurisprudenz. Nach der Promotion trat er 1936 in die Hauptverwaltung der Rheinmetall in Düsseldorf ein, der er auch heute noch als Syndikus und Vorstandsmitglied angehört.

In der Düsseldorferin Katinka Neschen fand er eine prachtvolle Lebensgefährtin. Eine Tochter, verheiratet, wohnt im Hause der Eltern. Ein Sohn ist wenige Tage nach dem Kriege durch eine Mine tödlich verunglückt.

1946 kam Helmut Schwarting zu den Düsseldorfer Jonges. Die Blootwoosch-Galerie erkannte schon bald die Fähigkeiten des prächtigen Düsseldorfers und berief ihn als Tischbaas. Am 26. Januar 1954 wurde ihm die Silberne Ehrennadel verliehen, am gleichen Tage wurde er in den Vorstand gewählt. Sein klares, unbestechliches Urteil hat manche Klippe für die Vereinsführung beseitigt. Daß er als Vorsitzender des Ehrenrates kaum, in den letzten Jahren nie, eingzugreifen brauchte, ehrt ihn und die große Gemeinschaft der Düsseldorfer Jonges gleichermaßen. Der Dank der Jonges: 1967 die Goldene Ehrennadel.



Das Hobby des Geburtstagskindes: Briefmarken und Wandern. Darum wird das **Haus** Esperantostraße 14, in dem Dr. Schwarting ein stilles, zufriedenes Familienleben führt, am 7. Juni verwaist sein. Familie Schwarting erholt sich von den Strapazen anstrengender Arbeit auf Wanderwegen im Harz. Seine Freunde werden ihn jedoch auch in der **Wald-**einsamkeit des „Grünen Herzens von Deutschland“ zu erreichen wissen, um ihm Glück zu wünschen und Dank zu sagen.

Erich Bockemühl, ein langjähriger, treuer Freund der Heimatzeitschrift „Das Tor“ ist im gesegneten Alter von 83 Jahren von uns gegangen. In seinem stillen Heim in Drevenack am Niederrhein hat sich sein reiches Leben vollendet. Wir wollen dankbar sein für alles, was Erich Bockemühl uns in Vers und Prosa und durch sein Beispiel geschenkt hat.

Den folgenden Nachruf schrieb er selbst. Wir baten den Dichter vor vielen Monaten um seinen Lebenslauf, um das Wirken und Schaffen des vielseitigen Menschenformers unseren Lesern deuten zu können. Dieser Lebenslauf von Erich Bockemühl soll unser Dank und unser Gedenken sein.

Erich Bockemühl

Dank und Gedenken

Erich Bockemühl im Alter von 83 Jahren heimgegangen

Am 12. Juni 1885 bin ich in Bickenbach bei Runderoth im oberbergischen Lande geboren, wo die Vorfahren väterlicherseits seit Jahrhunderten beheimatet waren. Meine Mutter stammt aus Ratingen, ihr Familienname findet sich heute noch am linken Niederrhein. Mein Vater war Lehrer, wie auch ich und meine drei jüngeren Brüder. Der Ratinger Großvater war es, der uns Jungen in und durch die Stadt Düsseldorf führte, in der Zeit, als die Pferdebahn fuhr, die Husaren mit klingendem Spiel von der Golzheimer Heide zurückkehrten und der „Zolonische“ die größte Anziehungskraft bedeutete. In meinem zweiten Lebensjahr siedelten meine Eltern auf die Ruhrhöhe zwischen Kettwig und Essen über, wo wir in Wald und Wiese und auf dem benachbarten Bauernhof mit allen Menschen, allem Getier und Gerät eine glückliche Kindheit verlebten, in der wir mehr in der Natur als in Büchern gelesen haben.

Ich wurde Lehrer, und über Wiesdorf, Kettwig vor der Brücke und Barmen, wo ich meine Kettwiger Jugendliebe heiratete, gelangten wir mit unseren zwei Kindern, denen später noch vier folgten, am 1. Januar 1914 in das Heidedorf Drevenack bei Wesel, das uns, obwohl wir unser Ruhrtal nie vergessen haben, eben doch zur seelischen Heimat wurde. War es Zufall oder Vorsehung, die ja auch im Wesen und unbemerkt im Wollen des Menschen liegen kann, daß ich in Verhältnisse hineinge-

langte, die meiner dichterischen wie pädagogischen Entwicklung entgegenkamen, wie ich es nicht im entferntesten hätte vorausahnen können. Dichter sein und Lehrer sein, Lehrer in der Weise, daß man das Kind nicht lehrplanmäßig abrichten, sondern sich und seine Sprache lebensgemäß will entwickeln lassen, können innerlich sehr miteinander verbunden sein. Was Otto zur Linde, dessen „Charon“-Kreis ich manches zu verdanken habe, auf seine roten Hefte schrieb: „Kunst von Innen heraus und Eigenbewegung der Vorstellungen“ ist ja auch auf die Pädagogik Berthold Ottos, zu dem ich früh den Weg gefunden habe, anzuwenden. Ich habe meine Gedichte und Prosadichtungen nie nach einer vorgenommenen Planung geschrieben, sondern in der Weise, daß ich wachsen ließ, was wachsen wollte und es hernach erntete. Im seelischen Kontakt wurzelt die Gemeinschaft der Klasse in der Schule. Ich war auch Organist und war es gern um der Orgel willen und weniger gern mancher Umstände wegen, die mit dem unkündbaren Amt verbunden waren.

Ich habe die Drevenacker Heidelandschaft in ihrer herben und vielfach dämonischen Gestalt, wie sie in spätherbstlichen Tagen vor allem wirklich wird, verstehen dürfen und mich vor der Weite der Horizonte des nieder-rheinischen Stromtals ganz zuhause gefühlt. Seltsam, daß ich in meinen frühesten Büchern (1911 und 1913) Zeilen fand, in denen das



angeklungen ist, was ich später in der Tiefe erleben konnte.

Meine Spiele für Kinder und Jugendliche sind aus der „Schule“ hervorgegangen, und an manchen Szenen haben die Kinder mitgearbeitet, auch meine Jugendschriften der kindertümlichen Marholdreihe, die ich noch heute als Herausgeber betreue. Meine Gedichte sind mehr aus dem Leid, das nun einmal unserem Leben vorgegeben ist, ich meine jenes Leiden an der Unvollkommenheit des Lebens und der Schöpfung, geworden, aber sie stellen den Ausgleich immer wieder her, als wenn es ihre Aufgabe wäre. Die Bücher sind meist vergriffen wohl bis auf zwei, das eine, das ich der Ruhrheimat widmete und das andere, in dem ich versucht habe, den Niederrhein wenigstens in

der Dichtung so darzustellen, wie er noch, und wenn auch nur teilweise, erhalten ist. „Stille Stadt im Kranz der Wälder“ und „Am unteren Niederrhein“ sind die Titel. Zum 70. Geburtstag erschien eine reiche Auswahl meiner Verse: „Gedichte“ und zum 75., ebenso von Christian Jenssen veranstaltet, die Auswahl aus meiner religiösen Lyrik: „Atem des Ewigen“. 1941 folgte ich einem Ruf nach Mönchengladbach, wo ich Gelegenheit hatte, am geistigen und künstlerischen Leben der Stadt unmittelbar Anteil zu nehmen.

Nachdem wir aber Ende 1944 unser gesamtes Hab und Gut durch Bomben verloren hatten, fanden wir in Kettwig Unterkunft und kehrten so an den Anfang unseres Lebens zurück. Kurz nach meinem 60. Lebensjahr konnte ich mich auf Grund meiner angegriffenen Gesundheit pensionieren lassen, und im Frühjahr 1961 sind wir dann doch wieder am Niederrhein gelandet, in Odenkirchen im Hause der Familie unserer jüngsten Tochter über dem Tal der Niers, unmittelbar an der Grenze der bäuerlichen Landschaft auf der Kamphausener Höhe, die Albert Steeger als ein „niederrheinisches Paradies“ kennzeichnete. Heimat ist, wo man sich beheimatet fühlt, und Heimat ist für mich, was ich im folgenden Gedicht einmal gesagt habe:

Meine Heimat ist die Ferne,
wolkenweit bin ich zu Haus,
und ich trink der klaren Sterne
kühlen Trank zur Neige aus.

Aus der Heimat immer wieder
kehr ich in die Heimat heim,
und ich singe meiner Lieder
ewgen Sinn im irdschen Reim.

In meinem 77. Lebensjahr bin ich aus der einstigen niederrheinischen Dichtergemeinschaft allein übriggeblieben, aber so, wie ich der verstorbenen Freunde gedenke, fühle ich mich der jüngeren Generation nicht weniger verbunden.

Josephine Ditges

Eine „alte Düsseldorferin“ erzählt

Das Mostert-Töpfchen A. B. B.

Getreu der Düsseldorfer Tradition verehrt die Stadtverwaltung manch gutem Bürger oder sonstigem hohen Gast aus aller Welt einen Orden in der Gestalt eines Mostert-Töpfchens mit Inhalt an rot-weißem Band. Freuen wir „alten Düsseldorfer“ uns über diesen vaterstädtischen Brauch auch deshalb, weil unser Mostert den Namen der „Stadt an der Düssel“ in viele Länder wie z. B. Amerika, Afrika, China gebracht hat. Mein Großvater Heinrich Ditges hat den guten alten Düsseldorfer Mostert bis dorthin geliefert.

Nun will man wohl wissen, was es mit dem „grauen Mostertpöttchen“ mit den 3 Buchstaben A B B und dem blauen Anker auf sich hat. Über den Anker brauchen wir nichts hinzuzufügen. Er schmückt ja unser Stadtwappen, von starker Löwenpranke gehalten, so stark wie der seit Jahrhunderten berühmte Inhalt des Mostert-Pöttchens.

Mein Urahn Kaufmann Adam Bernhard Bergrath, 1778 in Düsseldorf geboren, hatte nach dem Tode seines Vaters Johann Cornelius Bergrath am 2. Mai 1800 das im Jahre 1726 von G. Esser gegründete älteste Düsseldorfer Mostertgeschäft durch Erbschaft erhalten. Nach alten Urkunden „kam es 1781 erblich an den im alten Schloß wohnenden Kastellan Bergrath, welcher selbiges nunmehr fortführt“, so zeigt er in den „Wöchentlichen Nachrichten“ an, „und daß bei ihm selbst hier im Churfürstlichen Schloß gleich am Eingang wohnend, ächt und jederzeit die Maß zu 24 Stüber zu bekommen wäre“.

Johann Cornelius Bergrath war also lange Jahre bei unserem Kurfürsten Karl Theodor Kastellan am Schloß. Vermutlich hat er auch den kurfürstlichen Haushalt mit dem edlen

scharfen Gewürz beliefert und wurde dadurch zum Hoflieferanten ernannt.

Nach weiterer Urkunde bestätigt außerdem „in anno 1752 Johann Adam Graf von Vellbrück, daß Johannes Cornelius Bergrath in Düsseldorf gebürtig, bey Mir vier Jahre lang als Laquay gestanden – mit aller Treu und Fleiß –“.

1787 verlegten Bergraths die Fabrik aus dem Schloß nach der Andreasstraße in die „Stadt Köln“, später zum Burgplatz 3 und



Das bekannte graublau Steingutsentöpfchen mit dem Stadtwappen als Deckelgriff

1817 zum Burgplatz Nr. 15 in den „Zuckerhut“. Nachdem am 2. Mai 1800 Johann Cornelius Bergrath gestorben war, ging das „scharfe Geschäft“ auf seine Söhne Josef und Adam Bernhard über und wurde am 7. Oktober 1800 von Adam Bernhard durch Teilungsvertrag übernommen. Dieser schmückte das graue Gefäß mit dem schon erwähnten Zeichen ABB und dem blauen Anker. Bei seinem Tode im Jahre 1810 folgte seine Witwe Maria Sibilla Christine Karoline Bergrath, geb. Sentz, in das Geschäft. Diese versah die grauen Mostert-Pöttchen mit dem Zusatz „Sel. Wwe“.

Nach Bericht meines Vaters, der es von seinem Vater Heinrich wußte, hat die Urahn A. B. Bergrath sel. Wwe. am alten Schloßsturm das Senfmühlchen fleißig weitergedreht und nach streng geheim gehaltenen Rezepte dem zur Weltberühmtheit gelangten Düsseldorfer Mostert den Namen gegeben. Eine Reproduktion ihres Bildes wird später im Stadtmuseum im Spee'schen Schloß seinen Platz finden.

Nach dem Ableben der „A. B. Bergrath sel. Wwe.“ übernahm Peter Bergrath das Geschäft. Nach seinem Tode im Jahre 1878 wurde dann mein Großvater Heinrich Ditges, Flingerstraße 38, im „Goldenen Ring“ als Neffe von Bernhard Bergrath Inhaber der Senffabrik. Er zog Ende der achtziger Jahre zur Shadowstraße 30 und betrieb dort die Mostertfabrik, bis er sie seinem Sohne Ludwig übergab, so daß der Betrieb bis 1912 im Besitz der Familie Ditges blieb. Mein Großvater Heinrich Ditges versah die bisherige Beschriftung des Mostert-Töpfchen noch mit dem Zusatz „H. Ditges“ (siehe Bild). In unserer Familie haben wir noch solch ein Töpfchen. Die Erfolge der Firma Bergrath und die Beliebtheit, deren sich der Mostert in den Kreisen der Bevölkerung bis heute erfreut, waren der Anlaß, daß in unserer Stadt eine Reihe anderer Senffabriken entstanden.

Hans Müller-Schlösser berichtete, daß er als kleiner Junge in der Fabrik Ditges auf der Shadowstraße gewesen sei, „eine ganze Reihe von Holzbottichen gesehen zu haben, in denen der Senfbrei gemengt wurde. Die Schärfe des fertigen Mosterts stieg einem in die Nase“.



A. B. Bergrath sel. Wwe. (Maria Sibilla Christine Karoline Bergrath, geb. Sentz)

Und nochmals Hans Müller-Schlösser:

„Was sagt der Düsseldorfer Mostert von sich selbst? Ich bin et, de Düsseldorf berühmt gemaht hät, Kölle hät sine Dom, Esse sine Krupp, äwer Düsseldorf hät sine Mostert. Wo gekocht Renkfleesch gegesse wöd, do bin ich bei, on wat wör Stockfeesch ohne Mostertzauf, oder ne halve Hahn ohne Klätschke Mostert und e Röggelche mit Kis ohne Mostert?“

Nur noch in ganz wenigen Familien und selten in Gaststätten auf blank gescheuerten Tischen prangt das unvergeßliche „Mostertpöttchen der A. B. Bergrath sel. Wwe“. Wer noch ein solches Töpfchen hat oder solches als Ehrung erhält, gedenkt des guten Düsseldorfer Mostert, den zu hegen und zu pflegen wir verpflichtet sind. Er gedenkt gerne seiner Vaterstadt, seines alten Schloßturmes und dieser kleinen Geschichte.

Wilhelm Baum

Düsseldorf und der Dreißigjährige Krieg

Im Vergleich zu anderen Gegenden hat die Umgebung Düsseldorfs im Dreißigjährigen Kriege nicht allzuviel gelitten. Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1614–1653), der Großvater Jan Wellems, war zu dieser Zeit Herzog von Jülich-Berg. Das einzige spektakuläre Ereignis war die Explosion des Pulverturmes (1634). Wolfgang Wilhelm schrieb 1632 zur Verstärkung der Landesfestungen und zur Besoldung seiner Truppen eine allgemeine Steuer mit Bewilligung der Stände von Jülich-Berg aus. Ihre Aufzeichnung liefert uns das erste Düsseldorfer „Adreßbuch“. Wolfgang Wilhelm, der zum katholischen Glauben übergetreten war und die Düsseldorfer Andreaskirche erbauen ließ, bemühte sich zwar neutral zu bleiben. Er bedurfte dazu doch größerer Geldmittel, wenn jetzt nicht statt Holländern und Spaniern Kaiserliche und Schweden das Flachland verwüsten sollten.

Nach einem Einfall der Bergischen in das Neußer Gebiet folgten langwierige Verhandlungen mit der Stadt Neuß. Kaiser Ferdinand III. erließ am 5. 3. 1640 zu Wien eine Ordre an Wolfgang Wilhelm, die Neußer freizulassen, den Schaden zu ersetzen und das Kanonenboot, das er auf dem Rhein liegen hatte, wegzunehmen. Doch der Kaiser war weit, und Ferdinand war keineswegs eine energische Natur.

1642 besetzten die Hessen unter Oberst Rabenhaupt Neuß und verheerten die Umgebung. Doch mit der vergeblichen Bestürmung von Zons trat die Wende ein.

Brandenburg-Preußen, dessen Bestreben es stets war, die drei Teile: Rheinlande, Brandenburg und Preußen zu vereinigen und damit die Hegemonie in Norddeutschland zu erringen, suchte schon lange nach einem Vorwand, am

Niederrhein einzugreifen, zumal der „Grosse Kurfürst“ es nicht verstanden hatte, seine militärischen Siege, wie z. B. den über die Schweden bei Fehrbellin, politisch in Kapital umzuwandeln.

Schon 1609 nach dem Tode Johann Wilhelms I. hatte der brandenburgische Offizier Stephan von Hertefeld im Namen des Kurfürsten den schwarzen Adler der Hohenzollern an das Berger Tor geheftet. Doch einige Tage später erschienen die Neuburger und hängten als ebenfalls erbberechtigte ihr Wappen daneben. Zunächst regierten beide gemeinsam. Doch nach einem Besuch des Kurfürsten in Düsseldorf kam es zum Streit, und die Preußen zogen nach Kleve ab. Im Vertrag zu Xanten 1614 wurden die Lande geteilt: Der katholische Wolfgang Wilhelm erhielt die Herzogtümer Jülich-Berg und den Schutz der Katholiken in den hohenzollernschen Ländern. Der „Große Kurfürst“ erhielt das Herzogtum Kleve und die Grafschaften Mark und Ravensberg mit dem Schutz der Protestanten in Jülich-Berg.

Unter dem Vorwand, die Protestanten in Jülich-Berg würden unterdrückt, ließ der skrupellose „Große Kurfürst“ den Oberst von Burgsdorff 1651 in das Düsseldorfer Gebiet einrücken. Burgsdorff verfügte über 1100 Infanteristen und 200 Dragoner. Die Dörfer des Amtes Angermund, Bilk und Hamm sollten Lebensmittel und Futter liefern. Aber die Bauern waren mit ihrer geringen Habe in die befestigte Stadt Düsseldorf geflüchtet, gegen die die hungernden Brandenburger nichts ausrichten konnten. Sturm, Regen und Kälte gaben ihnen den Rest, und nach fünf Wochen zogen sie unverrichteterdinge wieder ab. Das Volmerswerther Kirchenrechnungsbuch berichtet, daß bei dieser Evakuie-

rung die Monstranz zerbrochen sei. Dies läßt darauf schließen, daß man alle Wertgegenstände mitgenommen hat.

Auf welche Einfälle solche Besatzungen und Schreckensregimenter kommen konnten, möge folgendes Beispiel erhellen: 1642 berichtet Michael Schilt, der Pächter des zur Benediktinerinnenabtei St. Clemens zu Schwarzbach-Rheindorf gehörigen freiadligen Hofes zu Volmerswerth an die Äbtissin, der Kommandant der hessischen Truppen und Tyrann von Neuß, Oberst Rabenhaupt, habe ihm einen Drohbrief geschrieben, er solle zukünftig die Pacht an ihn bezahlen und die Erträge des Zehnten an ihn abliefern. Für den Fall der Ablehnung drohte er mit Plünderung, Terrorakten und Einäscherung. Wie die Sache auslief, ist leider nicht mehr festzustellen.

Wenn auch der Dreißigjährige Krieg 1648 beendet wurde, blieben die Hessen doch bis zum 2. 7. 1651 in Neuß und stellten eine dro-

hende Gefahr für die Umgebung dar. Erst 1655 entschloß man sich z. B. in Hamm, endlich wieder einmal ein Schützenfest abzuhalten, da nun ja der Friede ins Land eingekehrt sei.

Von nun an hatte Düsseldorf Frieden, bis Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg 1685 das Kurfürstentum Pfalz erbte und Ludwig XIV. dieses Land für seine Schwägerin Liselotte von der Pfalz beanspruchte. In die nun folgenden Kriege wurde ungewollt auch die Bevölkerung des neuburgischen Herzogtums Jülich-Berg verwickelt.

Doch auch hier ereignete sich das gleiche wie im ganzen Dreißigjährigen Krieg: Die stark befestigte Stadt Düsseldorf wagte man nicht anzugreifen, während die umliegenden Ortschaften geplündert und gebrandschatzt wurden und Einquartierungen erdulden mußten.

Für diese Ortschaften war die Zeit von 1632 bis 1713 eine der schlimmsten überhaupt.

Mercator-Verlag nur noch in Duisburg

Der Mercator-Verlag Duisburg Gert Wohlfarth (vormals Carl Lange Verlag) hat auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung mit dem Mercator-Verlag München, der am 1. Mai 1968 erloschen ist, die Buchbestände und Rechte des Münchener Unternehmens erworben und führt damit auch das Münchener Verlagsprogramm fort.

Der Mercator-Verlag München hat sich in seiner schöngestigen Produktion besonders mit hervorragenden Faksimilenachdrucken der Pferde- und Tierbücher von Ridinger befaßt und u. a. eine komplette Ausgabe von Dürers Marienleben herausgebracht.

Der Mercator-Verlag Duisburg, der vor 20

Jahren mit seinen Veröffentlichungen eine literarische Bestandsaufnahme des niederrheinischen Raumes begann und heute ein umfassendes und vielfältiges Programm dieses Landschaftsbereiches vorlegen kann, wird die Titel des Münchener Verlages in der Reihe seiner Geschenkbücher aus dem Bereich des Kunst- und Kulturlebens weiterführen.

Damit ist der „Mercator-Verlag“ wieder allein in der Stadt Duisburg vertreten, die als Traditionsbewahrer von Gerhard Mercator gelten darf. Der Mercator-Verlag sieht in seinen bisherigen Veröffentlichungen und in dem übernommenen Programm des Münchener Verlages eine lebendige und sinnvolle Traditionspflege im Sinne des großen Namensgebers.

Auch die gerade begonnene Buchreihe „Mercator-Bücherei“ wird diese Aufgabe im besonderen Maße zu erfüllen suchen.

Am schönen Niederrhein

Band 1 der Mercator-Bücherei
Text von Ferdinand Oppenberg
72 Seiten, 42 Fotos, Cellophaneinband,
8,50 DM
Mercator-Verlag Duisburg

Mit diesem Band 1 der „Mercator-Bücherei“ beginnt der Verlag die Herausgabe einer neuen Kleinbuchreihe, in der in ständiger Folge Text- und Bildbücher aus allen Bereichen des kulturellen Lebens veröffentlicht werden. Sie vermitteln Themen von allgemeinem Interesse aus den Gebieten der Natur-, Volks- und Heimatkunde, der Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte, insbesondere des niederrheinischen und westfälischen Raumes.

„Am schönen Niederrhein“ zeigt in Wort und Bild die niederrheinische Kulturlandschaft, wie sie von der Natur geschaffen und vom Menschen gestaltet wurde: den Strom, die Flüsse und Bäche, Häfen und Kanäle, die Altwasser, Meere, Kuhlen und Seen, die Wälder, Heiden und Naturschutzgebiete, die Felder und Weiden, Hügel und Höhen, die alten Höfe, Burgen und Schlösser, die Kunst- und Baudenkmäler. Das Bändchen macht auch mit den traditionellen Festen und Feiern des Niederrheiners in Stadt und Land bekannt, der nach dem Arbeitsalltag in Freude und Frohsinn auch hierbei seine schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten entfaltet.

Indem das Bändchen in zuverlässig informierendem Text und in sorgfältig ausgewählten Bildern auf die typischen Formen der Landschaft hinweist – die jeweils stellvertretend sind für zahlreiche andere Objekte glei-

cher Art – weitet es den Blick für die besonderen Eigenarten und Schönheiten des Niederrheins.

Xanten – Stadt und Dom

Band 2 der Mercator-Bücherei
Text von Heinrich Engelskirchen
60 Seiten, 42 Fotos, Cellophaneinband,
8,50 DM
Mercator-Verlag Duisburg

Dieses zweite Bändchen der „Mercator-Bücherei“ gibt in Wort und Bild einen Einblick in die Geschichte der alten niederrheinischen Stadt Xanten und ihres St.-Victor-Domes, der größten und bedeutendsten Kirche am Niederrhein nördlich von Köln.

Von den Anfängen Xantens in römischer Zeit bis in die Gegenwart, der Zerstörung von Stadt und Dom im letzten Weltkrieg und deren Wiederaufbau, ist der historische Bogen gezogen. Zahlreiche Fotos der Stadt mit ihrer naturkundlich schönen und interessanten Umgebung sowie Wiedergaben von Meisterwerken aus dem reichen Kunstbesitz des Domes vermitteln einen nachhaltigen Eindruck, den dieses einzigartige Kleinod am unteren Niederrhein auf den Besucher, auf den Heimat-, Natur- und Kunstfreund ausübt.

Der Mercator-Verlag Duisburg, vorm. Carl Lange Verlag, hat nach den schweren Zerstörungen der niederrheinischen Landschaft durch den letzten Krieg diese mit seinen zahlreichen Buchveröffentlichungen neu entdeckt. Mit den ersten beiden Büchern seiner neuen preiswerten Buchreihe setzt er sein jahrzehntelanges Bemühen fort, die landschaftlichen und kulturellen Schönheiten und Kostbarkeiten des Niederrheins möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung nahezubringen und zu vermitteln. Sie werden auch im heimatkundlichen Unterricht der Schulen dienlich sein.

Josef F. Lodenstein

Palais Nesselrode wiedererstanden

Was wir schon seit den Anstrengungen des Wiederaufbaues der Düsseldorfer Altstadt wünschten und immer wieder forderten, ist nun endlich im dreiundzwanzigsten Jahre nach der Zeit der Zerstörungen Ereignis geworden: der Trümmerzustand des Nesselrodeschen Palais an der Schulstraße ist vorüber, das schöne

Gebäude ist nach alten Plänen neu erstanden. Und da kein Graf von Nesselrode mehr Ansprüche geltend machen kann, wurde es als würdige Heimstatt der Keramik-Sammlung Hetjens, die inzwischen europäischen Rang gewann, ausersehen. In den Kellerräumen wird Claus Barthelmes eine Töpferstube einrichten,

An unsere „B-Bezieher“

(Einkassierung des Monatsbeitrages durch die Post)

Liebe Heimatfreunde!

1. Seit Januar 1968 wird der Monatsbeitrag von der Post wegen Umstellung auf elektronische Datenverarbeitung in der Zeit vom 10. bis 16. des laufenden Monats für den folgenden Monat einkassiert.

Wird der Bezieher nicht angetroffen, legt der Postbeamte einen Zeitungszahlschein in den Briefkasten des Bezieher (blaues Formular). Mit diesem Formular kann bis zum 20. des Monats bei jedem westdeutschen Postamt gezahlt werden. Erfolgt die Zahlung *nach dem 20.*, wird der eingezahlte Betrag mit Zahlkarte, und zwar für 2 Monate, auf unser Postscheck-Konto überwiesen. Die Stammkarte, die für die Post als Unterlage für den Einzug des Monatsbeitrages bestimmt ist, wird an den Heimatverein gesandt. Damit ist für die Post der Auftrag zum Einzug des Beitrages erloschen.

Es muß dann vom Heimatverein als Verleger der Zeitschrift ein neuer Antrag zur Einziehung des Zeitungsgeldes gestellt werden, wofür die Post eine Gebühr von DM

1,- berechnet. Wir verweisen bei dieser Gelegenheit nochmals auf die Möglichkeit, den Beitrag einschl. Zeitungsgeld von DM 3,- auf das Postscheck-Konto des Heimatvereins, Köln 58492, am besten für mehrere Monate, mindestens aber für 3 Monate, einzuzahlen, wobei noch die Vermittlungsgebühr von 30 Pf entfällt.

Um Ihnen auch während Ihres Urlaubs unsere Heimatzeitschrift „Das Tor“ liefern zu können, bitten wir, die zwischen dem 10. und 16. jeden Monats einzuziehende Zeitungsgebühr unter Angabe des Vertriebskennzeichens (F 6711 E) bis spätestens 20. bei der Post einzuzahlen, oder aber die Einziehung durch den Postzusteller in anderer Weise sicherzustellen.

2. An *alle* Heimatfreunde.

Bei einem etwaigen Wohnungswechsel bitten wir, auch die *Zeitungsstelle* des bisher zuständigen Postamtes von der neuen Anschrift zu unterrichten. Vom Postboten oder am Postschalter sind Anträge auf Anschriftänderung zu erhalten.

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.

um den Besuchern zu zeigen, wie Keramik entsteht. Aber der wichtigste Gewinn ist gegenüber dem bisherigen Hetjens-Museum die Geräumigkeit des neuerrichteten alten Hauses, in dem endlich die Kostbarkeiten der bedeutenden Sammlung ausgebreitet und einem weiteren Kreis, wie den Besuchern unserer Stadt, zur Schauensfreude in gebührender Ordnung ausgestellt werden können.

Vor etwa dreißig Jahren noch bewunderten wir mit Joseph Wahl eine reiche Lichtbilderreihe sehenswerter und wertvoller Gebäude, derer sich die Düsseldorfer Altstadt damals noch erfreute. Heute haben die meisten dieser Serie von Diapositiven bereits geschichtliche Bedeutung, da ihre Urbilder nicht mehr existieren. Andere Städte, wie Köln, Frankfurt und Münster, waren bestrebt, ihr entwicklungs- und baugeschichtliches Herz aus den Trümmern heraus wieder sichtbar zu machen. In Düsseldorf haben mißverständene Stadtneuplanung und der Ehrgeiz, um jeden Preis modern zu handeln, ohne Rücksicht auf das nach Wiederbelebung rufende Herz, nämlich die Altstadt, wiederaufbaufähige Reste verkümmern lassen, Düsseldorfs Stadtgesicht auszeichnende Straßenzüge vergewaltigt und unverbindliche Neubauten errichtet. Schon wurde kurz vor der Jahreswende ohne zwingende Notwendigkeit das Berger Tor abgerissen, einige Jahre später die vornehme Residenz an der Mühlenstraße und danach noch manches andere mehr. Wer mag wohl den Plan, die baulichen Zeugen der Geschichte Düsseldorfs auszulöschen ausgeheckt haben? Hat aber einer Augen, zu sehen, so gewahrt er doch noch vereinzelt hier und dort eine Fassade, eine Haustür, eine Treppe, ein Torwappen, die dem Zerstörungswahn entkamen. Der Geschichtsverein wies vor ein paar Jahren auf die allzuleicht übersehenen Schönheiten Altdüsseldorfs hin, wobei die Citadellstraße eine besondere Beachtung erfuhr. Man sollte wahrlich nicht achtlos eine solche alte Straße ablaufen und sollte es auch getrost einmal wagen, durch eine der zum Schauen einladenden Türen ins Innere eines der Häuser zu treten.

Wer früher von der Berger Allee aus durch die Citadellstraße ging, erfreute sich an der vornehmen Architektur des quer zu ihr an der Nordseite – an der Schulstraße – liegenden Nesselrodeschen Palais'. Einen Blickfang erlesener Art hatte uns da der Baugeist der sich strebend entwickelnden Stadt übriggelassen. Um so mehr bedauerten wir den Schaden, den unheilvolle Bomben diesem Gebäude zufügten. Eine Zeitlang zuvor schon hatte man das hübsche Backsteingesicht seines Gegenübers an der Citadellstraße – das Haus „Em Schenkske“ – gegen ein belangloses Mietshaus eingewechselt.

Die Citadellstraße war einmal, nachdem das Berger Tor an ihren südlichen Ausgang, an die Bäckerstraße, hinausgeschoben worden war, gleichsam ein Innenhof friedlichen, ungestörten Wohnens, ein geschlossenes Wohnparadies, eine intime Immunität. Eingang und Ausfahrt bewachte das kräftige Tor im Süden, und einem schmückenden Riegel ähnlich schloß Haus Nesselrode den Wohnhof nördlich ab.

Ein besonderer Zeuge des 18. Jahrhunderts, so stand – und steht nun wieder – das Nesselrodesche Palais am nördlichen Ausgang der einstmals seriösen und später quirlend lebhaften Citadellstraße, die ihm ihr wechselreiches Leben darbot. Es sah Heinrich Heine in die gegenüberliegende Schule gehen, es sah die Schützen und Fastnachtsgecken, die Prozessionen aus der nachbarlichen Franziskaner- und nachherigen Max-Kirche, es sah vornehme Kutschen auf leichten Rädern an- und abfahren und Gemüsekarren über das Kopfsteinpflaster holpern, es sah den bunten Zauber der Martinslampen und die Aschermittwochheimkehrer; Treberdüfte der nahen Brauerei wehten zu ihm hin, es hörte Lachen und Schelten und auch wohl zärtliches Geflüster in abendlich dunklen Dörpelnischen – nichts blieb ihm verborgen.

Zu seiner Rechten bis an das heute noch vorhandene massive Renaissancetor heran patrouillierte die Schildwache; denn an jeder Ecke zum Rhein hin lag „dr Bau“, das Gefängnis mit dem weiten Gefängnishof, auf

dem zeitweise die Guillotine ihr schauerliches Werk verrichtete. Vom Palais her wird man die Todesurteile, die Sterbegebete, manchen Fluch und manchen Seufzer gehört haben und das wehleidige Wimmern des Totenglöckchens, das den armen Teufeln das Leben quittierte. Der Rhein atmete seinen, schon ein wenig mit Meerluft gewürzten Stromduft herüber; das Tuten der Schiffsirenen und das Läuten der Schiffglocken tönen auch heute noch in die Schulstraße. In Winternächten hört man das Reiben und Knacken der Eisschollen. Glühende Sonnenuntergänge tauchen den First und das haubenartige Mansardendach des kleinen Palais' in kupfrigen Glanz.

Das Haus hat seine Geschichte und verbürgt die Geschichte des ganzen Citadellviertels. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts zogen die vorzüglichen Raumverhältnisse Hofbeamte und adlige Familien in die Stadt. So siedelten sich mit etlichen namhaften Adelsfamilien auch die Nesselrodes hier an, die seit Jahrhunderten hohe Beamte in Bergischen Diensten stellten, und deren Stammsitze im oberbergischen Land, bei Leichlingen und an der Sieg, noch bis in unsere Zeit Familiendokumente liefern. Über die einstige Citadellstraße lesen wir im 2. Band von Richard Klaphecks „Baukunst am Niederrhein“ aus dem Jahre 1915: „Heute ist freilich von diesen Häusern des 18. Jahrhunderts in Düsseldorf nicht viel mehr zu sehen, in einigen Jahren vielleicht überhaupt nichts mehr. (Ahnte Klapheck bereits, was uns bevorstand?) Wohl hier und da, von moderner Nachbarschaft umgeben, ein einzelnes Haus...“ – und dann uns auf die Citadellstraße insbesondere hinweisend – „Aber darin besteht nicht der Reiz, sondern in der Gesamtwirkung des Straßenbildes, so wie etwa vor zwanzig Jahren (also um 1895) die Citadellstraße noch ausschaute mit den Häusern der Grafen von Diamantstein, von Velbrück, von Hompesch, von Nesselrode, von Spee (die in der Bäckerstraße ihr distinguiertes Leben lebten), von Goltstein usw. Es war eben die Straße der hohen Hofbeamten und der Absteigequartiere des Adels. Die außen schmucklosen Häuser

mit dem traulichen Mansardendach und den hohe Schlagläden sind im Innern von einer überraschend klugen Anordnung der Räume...“ Breite geschnitzte Treppenhäuser, deren Pfosten nicht selten von einem Schwan oder Delphin geziert sind, leiten empor in die Räume. Schlichte klassizistische Portale mit wohlthuend abgewogenen Schnitzornamenten fügen sich vornehm in die wohlgegliederten Fassaden ein.

Das vom Grafen Nesselrode erbaute Palais unterschied sich in seinem Innern kaum erheblich von den anderen Häusern seiner noblen Nachbarschaft. Aus einer weitflächigen schwarzweiß gepflasterten Diele gelangte man in die luftig-hellen Wohnräume. Der Festsaal im ersten Stock hatte einen prächtig gefügten Parkettboden und an den Wänden handgemalte Tapeten des französischen Zeitstils, und war gewiß Spielraum mannigfacher Geselligkeit. Mögen dann auch dänische Soldaten nicht gerade pfleglich in den Räumen gehaust haben, und mögen später ungeschickte Handwerker die zierlichen Stuck- und Schmuckleisten allzu derb behandelt und die Säle in Zimmer unterteilt haben – das Palais behauptete sich in seinem äußeren schmucken Gesicht bis in den letzten Krieg hinein. Der alte Kastanienbaum in dem in die Gebäudefront eingelassenen Gärtchen zur Schulstraße hin überstand sogar die Krieger- und Trümmerzeit und blüht und grünt heute noch wie einst.

Joachim Murat, der von 1806 bis 1808 im Auftrag seines Schwagers Napoleon das Großherzogtum Berg regierte, soll einmal gelegentlich eines Ballfestes die schönsten Düsseldorfer Mädchen im Nesselrodeschen Palais, das sein Amtssitz war, versammelt haben. Von jenem Joachim Murat, der meist im Benrather Schloß wohnte und als ein vorzüglicher Reiter galt, erzählt übrigens eine Mär, daß er sich rühmte, seinen Sonntagsritt zur Hofkirche in einer Viertelstunde zu leisten, was sonst keinem seines Gefolges gelang.

Während seiner Regierungszeit war ein Graf von Nesselrode Innenminister. Und Carl Graf

von Nesserode muß wohl so eine Art von Stadtplaner des Kurfürsten Carl Theodor gewesen sein. Denn es sind in den Archiven noch Erlasse „aus Seiner Churfürstlichen Durchlaucht sonderbarem gnädigsten Befehl“ an die baulustigen Düsseldorfer zu lesen, die seine Unterschrift verweisen. 1781 unterzeichnet er eine kurfürstliche und uns höchst ulkig anmutende Verhaltensregel für die Schauspieler der Düsseldorfer Comödie und ihrer Direktores im Auftrage des Kurfürsten. Oscar Fambach vermittelte mir einen „Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters“, nach der ein Freiherr von Nesselrode als Dramatiker einen Wirbel in der damaligen Düsseldorfer Gesellschaft heraufbeschworen hat. Wir lesen da:

„Im Anfang d. M. (April 1775) trug sich zu Düsseldorf eine Begebenheit zu, die sich noch nicht in Deutschland ereignet hat, und sich auch nicht sobald wieder ereignen möchte, darum sie wohl in der Geschichte des deutschen Theaters verdient aufgezeichnet zu werden. Die Josephische Gesellschaft, welche im vorigen Jahr zu Münster, Wesel und Nimwegen gespielt, und im Anfang des itzigen hierher kam, führte in dieser Stadt die Komödie des Churfälzischen Kammerherrn, Freiherrn v. Nesselrode, betitelt: der Ahnenstolz auf. Der Adel fand sich durch die Vorstellung dieses Stückes so sehr beleidigt, daß er sich bei der Regierung darüber beschwerte, die sich alsdenn dazwischen mengte. Besonders trieb der Geheimerath, Freiherr v. Reuschenberg die Sache im Namen der Regierung so weit, daß dem Herrn Josephi sein Privilegium genommen, und ihm verboten werden sollte, jemals mit seiner

Gesellschaft in Jülich und Bergischen spielen zu dürfen. Der Freiherr soll darum so strenge haben verfahren wollen, weil in diesem Stücke auch ein Geheimrath vorkömmt. Josephi that dawider Vorstellung, und versicherte: er habe nicht gewußt, daß die Originale der vorgestellten Komödie zu Düsseldorf wohnten. Man gab ihm hierauf die Antwort: dies sey eine Ignoranz, die ihm gar nicht entschuldige. Doch ward die Strafe nachher dahin gemildert, daß der Direktor bloß seines Vergehens wegen um Verzeihung bitten sollte. Er war eben krank, also ließ er's durch einen Akteur nach der Komödie thun. Allein dies nahm man nicht für gültig an, sondern Josephi mußte den Tag darauf, in Begleitung zweier Akteur, welche brennende Fackeln bußfertig trugen, eine hierzu aufgesetzte schriftliche Abbitte herlesen, wobei einige Deputierte von der Regierung im Parterre saßen, welche Acht haben mußten, daß kein Wort ausgelassen wurde. In diesem Aufsatz war nun viel anzügliches gegen das Stück selbst gesagt, welches dem Verfasser desselben so sehr beleidigte, daß er obengenannten Geheimerath, der sich am meisten wider sein Stück erklärt hatte, auf Pistolen herausforderte. Der 18te April war der denkwürdige Tag, an welchem sie sich auf 15 Schritt in Gegenwart vieler Zuschauer schossen. Der Geheimerath von Reuschenberg ward am Kopfe tödlich verwundet und mußte, da die Regierung den Zweikampf gesetzwidrig erklärte, so gut flüchtig werden, als der Herr von Nesselrode, welcher glücklich nach England entwich . . .“

Der Name derer von Nesselrode blieb indessen für die späteren Düsseldorfer lediglich im Zusammenhang mit dem schönen Palais geläufig, dessen Zerstörung sie mit Trauer betrachteten und über dessen Wiederaufbau sie sich nun freuen.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausshank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren. Postscheckkonto Köln 58492. Gesamtherstellung Triltsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01



WEYLAND & HOEVER

GEGR. 1896

Bauunternehmen

4 Düsseldorf, Schloßstr. 57
Ruf: 44 35 58/59 - Postfach 10468

4242 Rees/Nrh., Melatenweg 12
Ruf: 467

**Gleis-
Kanal-
Straßen-
Eisenbetonbau**



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen

DÜSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 - Telefon 501234

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DÜSSELDORF · FÜRSTENWALL 234
RUF 1 70 41

Rollos · Jalousetten · Reparaturen
Ersatzteile · Zubehör
auch für Wiederverkäufer
elektrische Gurtroller
zur nachträglichen Anbringung

Ausführung sämtlicher Dachdecker-
und Bauklempnerarbeiten, Kaminkopf-
erneuerung und -reparaturen

Dachdeckermeister

HORST HOFFMANN

4 Düsseldorf · Volksgartenstraße 22
Telefon 77 50 87

Achtung!

Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf jedem gesun-
den Untergrund, auch auf alter Ölfarbe, mit

Luroplast-Kunstharz-Edelputz

Putzausbesserungen werden auf Wunsch mit
übernommen

Angebote unverbindlich

Spezialunternehmen

ALFRED LUTHER · MALERMEISTER

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 32 83 33

L T G

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4005 Buderich b. Düsseldorf
Römerstraße 150 Tel. 58 81/82

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

HeLi-KRAWATTE
JOHANNES MÖLLER

DÜSSELDORF



DER HERREN-AUSSTATTER

Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 32 84 83



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS

Das Fachunternehmen für Flügel, Klaviere und Cembali
Heinrich Heine-Allee 24 Telefon 1 08 88

75 Jahre

DR. KURT HARREN

GEBÄUDEREINIGERMEISTER

Inhaber der Firma Jakob Harren, Gebäude-Reinigung

Düsseldorf · Jahnstraße 66 · Tel. Sa. Nr. 327653

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Juni 1968
Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser – Altstadt“

Dienstag, 4. Juni
20 Uhr

Vortrag von Dr. F. Friedensburg, früherer Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Madagaskar:

*Probleme der Entwicklungshilfe
aus der Sicht eines deutschen Diplomaten*

Dienstag, 11. Juni
20 Uhr

Guenter A. J. Hoehn, Verkaufsdirektor der Deutschen Lufthansa, zeigt einen Farbfilm

„Traumland in Übersee“

Die sieben Wunder Amerikas

MERCEDES-BENZ

Verkauf
Reparaturwerk
Schnelldienst

Düsseldorf: Liniestraße 64 Tel. 78 02 91
Mettmann: Selbelstraße 30 Tel. 240 51
Hilden: Nidenstraße 137 Tel. 53071

Vertreter der Daimler-Benz AG

ARTHUR BRÜGGEMANN

Ausstellungsräume:
Düsseldorf,
Graf-Adolf-Straße 59

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Man kauft gut bei **Peek & Cloppenburg**

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorf, Schadowstr. 31-33

Dienstag, 18. Juni
20 Uhr

Der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen
Fritz Holthoff
spricht über das Thema

*Struktur und Ausbau der
Universität Düsseldorf*

Dienstag, 25. Juni
20 Uhr

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer
Dipl. Ing. Viktor Lange
spricht über das Thema

*Aufgaben und Tätigkeiten
der Industrie- und Handelskammer*

**Voranzeige
für den Monat Juli:**
Dienstag, 2. Juli
20 Uhr

Monatsversammlung
Ausspracheabend



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161
STADTBÜRO · D' DORF · WORRINGERSTR. 8 · RUF 359653

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17



Hans Erberich KG

4 DUSSELDORF-NORD, BANKSTRASSE 71
Telefon: Büro 49 37 65 · Privat 57 48 15

Mietmöbel

in modernen und eleganten Formen und
Farben für Familienfeste, Kommunion, Kon-
firmation, Feiern und Jubiläen,
Messe- und Ausstellungsstände in Düsseldorf
und anderen Messeplätzen



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

(Fortsetzung von Seite VII)

Die profilierten vaterstädtischen Poeten, die gleichfalls genauestens Bescheid wußten, wie etwa Hännies Müller-Schlösser, Willy Scheffer oder Paul Gehlen, sind gestorben. Doch geblieben sind noch eine Handvoll rechter Jonges, wie Ludwig Hebben, Wilhelm Schickhaus, Paul Kreuter und der grandiose, aus dem Vollen schöpfende Jupp Schäfers, die unsere oben aufgerufenen Dichter recht einfühlsam rezitierten. Als Sondereinlage galt der frei vom Möler Fritz Köhler umgewandelte Osterspaziergang Goethes samt Hamburger Streifen. Das Ganze ein fabelhafter Heimatabend, an dem Baas Hermann und die Mitglieder ihre stille Freude hatten.

23. April

Innerhalb der letzten Monate hörten wir in interessanten Vorträgen allerlei über den sprunghaft aufgehellten schwarzen Erdteil. Doch das, was uns jetzt der himmelstürmende Manfred Uellner, vordem eine bewährte Kraft

des Ruderklubs Germania, darbot, war mehr als eine alpine Hochleistung.

Anhand seiner bunten Bilder wanderte er mit uns durch unsere einstige und schönste Kolonie, Deutsch-Ostafrika mit ihren horizontweiten Steppen, dem Tierreservat bei Nairobi und durch das Gebiet der Massais. Doch hoch über allem lockte der majestätische Götterberg, der 6010 m hohe schneebedeckte Kilimandscharo. Er und weitere Fünftausender galten für Uellner als begehrenswerte Ziele. Die mannigfachen Besteigungen, natürlich mit eingeborenen Führern, gingen durch tropische wege-lose Regenwälder, Reviere der Elefanten, der Leoparden und der Giftschlangen mühsam aufwärts. Es gab unterwegs nur primitivste, einst von den Deutschen errichtete Schutzhütten. Es ging weiter über Sand- und Steinhalden und durch trügerische lockere Schneemassen. Plötzlich aufkommende Nebelfelder erschwerten samt der dünnen Luft den Aufstieg. Viel Kraft und Mannesmut gehörte hierzu, um schließlich doch noch glücklich und restlos erschöpft den Gipfel zu erreichen. We

JOSEF

Lauren

FRISEURBETRIEBE · PARFÜMERIE

Damen- und Herren-Salons für Modefrisuren und Haarpflege · Kosmetik · Pediküre · Bäder

DUSSELDORF Im Hauptbahnhof Telefon: 35 91 16 / 36 22 31

Geschäftszeiten: täglich 7.00 bis 19.30, sonntags 8.30 bis 12.00 Uhr

BUDERICH · Laacher Weg 43 · Telefon 4514

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 446186 + 441797
Kaiserstraße 30



BAU- UND STUCKGESCHÄFT

Umlauf & Sohn GmbH.

DUSSELDORF, AM STEINEBRUCK 46
Ruf 79 32 66

Wwe. M. Grocholl KG

San. Installation und
Rohrleitungsbau
Düsseldorf
Lindenstraße 211
Fernsprecher Nr. 66 36 43



FRANZ HUPPERTZ

Ausführung von
KUNSTHARZPUTZ
REIBEPUTZ

Alter Markt 5 · Düsseldorf · Telefon 69 17 22

Heinrich Goldbach

Stuck- und Putzgeschäft

Spezialität: wetterfeste und abwaschbare
Spritzputzfassaden auf Alt- oder Neubauten
Auslieferungslager
für Spezial-Spritzputz Krusit
Neuss

Kaiser-Friedrich-Str. 124 · Ruf 2 26 47
Lager: Bockholtstraße 20

30 Jahre

BERNHARD KUCK

Düsseldorf

Tußmannstraße 13 - Ruf 44 66 98

Sanitäre Installation
Zentralheizungen
Gas- und Ölfeuerungen



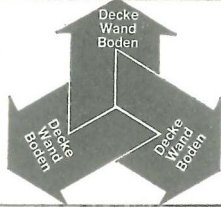
Sepp Hildebrand
OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Düsseldorfer Baumarkt



HERBERT Juensch Werkstätten für feine Malerarbeiten
Büro: Karlstr. 88 • Tel. 356344/356349

Fachgeschäfte für Tapeten • Farben • Bodenbeläge
Düsseldorf, Birkenstraße 42, Telefon Sa.-Nr. 663210
D'dorf-Eller, Vennhauser Allee 206
D'dorf-Nord, Volkardeyer Weg 25



ANTON POTTHOFF KG Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei
Hersteller von „Polo“-Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 • Ruf 784048

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel • Platten

DUSSELDORF • BEHRENSTR. 6 • RUF 78 39 87

HANS WARNER

BAUMASCHINEN UND BAUGERÄTE ALLER ART



LIEBHERR

Krane
Bagger
Mischer
Mischtürme
Übergabesilos

Betonaufbereitungsanlagen
Winterbaugeräte
Pumpen aller Art



Hünnebeck

Rüstgeräte
Schalungsträger
Schnellbaugerüste
Leichtgerüste
Stahlrohrstützen

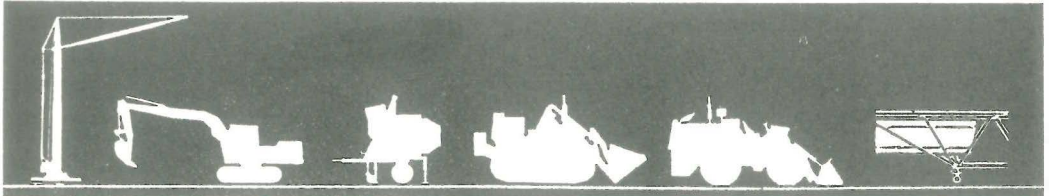
Baustellen-Wagen
Planiergeräte
Raupen und Lader
Walzen

Dumper
Transportmischer
Tieflader

Düsseldorf - Benrath

• Telefon 71 60 04

• Fernschreiber 08-582-179



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

ALBERT WESSEL

MARMOR - UND
NATURSTEINWERK

ATELIER FÜR GRABMALKUNST

DÜSSELDORF-ELLER

Karlsruher Straße 32 Fernruf 78 34 53



FRIEDRICH BOSS & CO.

Inh. Heinrich Overkamp
FLIESEN-GROSSHANDLUNG
AUSFÜHRUNG VON FLIESEN-
ARBEITEN
Gegr. 1867
Suitbertsstr. 132 · Fernruf: 33 04 74

MALEREIBETRIEB

übernimmt alle AUFTRÄGE für
Neu- und Umbauten
Treppenhaus- und
Fassaden-Instandsetzungen
Wohnungs-Renovierungen

mit den modernsten Anstrichtechniken
in Kunststoff und Plastik

Tel. 77 41 42
34 15 91



Oberbilker Allee 89

H. W. JORDAN GmbH & Co KG, Abt. 34

Fach-Bauunternehmung
für Schornsteinbau
3 BP, 1 Ausl.-Pat. (Schweiz), 2 BGM

35jährige



Erfahrung

1. Abdichten von undichten Schornsteinen
2. Spez. Abdichten bei Gas- und Ölheizung
3. Beseitigung von Versottung
4. Reparatur von Schornsteinköpfen
5. Reduzierung von Querschnittsüberweiten durch Verrohrung mit Schornsteineinsatzrohren

Essen, Am Wiesental 9, Ruf 43083

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!

HOLERT

sorgt für Ihre Reifen

Oberbilker Allee 254

Ruf 786211

AUTOHILFE - ABSCHLEPPDIENST
KRWAGEN FÜR ALLE ZWECKE
TAG + NACHT
RUF: 78 00 00 + 43 16 24



WILH. BENDER

DÜSSELDORF
ROSSSTR. 117-131
KFZ.-SICHERSTELLUNGSGEL.
d. POL.-BEH.

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



BOSCH - BATTERIE

hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG

MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21



**Reifendienst
FLASBECK KG**

50 11 91

+

Heerdter Landstraße 245 50 11 92

(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)



Hydraulik
Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei
Motoren-Instandsetzung

B. Hilfrich, Düsseldorf

Lindensstraße 182, Ruf 66 43 26 / 66 59 83

ALFA ROMEO

Reparaturwerkstatt und Verkauf

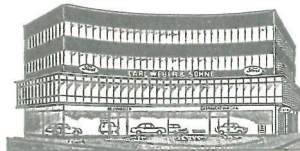
Auto-Service

Hans Kuschar,

Düsseldorf, Kölner Landstr. 407

Tel. 79 13 37

DAS GROSSE AUTOHAUS CARL WEBER & SÖHNE



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,
Haupt-
verwaltung,
Himmelgeister
Straße 45

Kettwiger Straße
Ecke Höherweg
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101



J. Botthe o.H.-G.

4 DÜSSELDORF
Elisabethstraße 21-22
Telefon 120 04/120 40

AUTO-REIFEN

Runderneuerungen
Reparaturen
Handel, Auswuchten



ERNST SPRICK

- Neuwagenverkauf
- werkstattgeprüfte Gebrauchtwagen
- Reparatur + Karosseriewerkstatt
- Ersatzteile + Zubehör
- Behördl. anerkannter Prüfdienst nach § 29 der StVZO

D-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19

Tel. 69 12 78 69 67 92



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11

Telefon 443265

**NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Blau Eilboten

K.-G.

Möbeltransport – Auto-Eildienst

DÜSSELDORF

Wetterstr. 24

Telefon 77 44 40

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-
zellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 – Tel. 1 89 37

**Hanielsche Handelsgesellschaft
m. b. H.**

Kohle - Heizöle - Baustoffe

DÜSSELDORF

Mindener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 78 69 69



Briefmarken-Auktion

alle 14 Tage samstags in Düsseldorf!
Viele Gelegenheitskäufe!
Auktions-Katalog gratis!

SCHAUB & BRABLEC

Ankauf
Taxierungen

Briefmarken-Auktionshaus

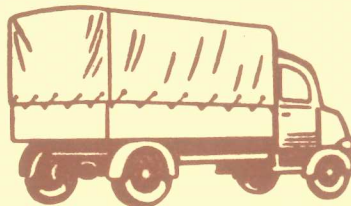
Düsseldorf, Königsallee 102
Telefon 1 86 72

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 30 61



Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschlüge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44

ECHT DÜSSELDORFER ALT

brauen alle Düsseldorfer Brauereien. Ein obergäriges Bier, das immer mehr Freunde gewinnt. Freunde, die besonders den edlen Geschmack und die leichte Bekömmlichkeit dieses hervorragenden Bieres zu schätzen wissen. Ein Bier mit alter Tradition.

